

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C No F B Hg M Rl Td

FREITAG, 7. MÄRZ 1947 VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 3. JAHRGANG / NUMMER 19

Auf dem Wege nach Moskau

Die Außenminister der großen Nationen in Deutschland / Aus dem Arbeitsprogramm der Konferenz

BERLIN. Der britische Außenminister Bevin traf am vergangenen Mittwoch mit fünfzehn Mitgliedern der englischen Delegation für die Moskauer Konferenz im Sonderzug in Berlin ein. Am selben Nachmittag hat die offizielle französische Delegation unter Führung von Außenminister Bidault von Paris aus ihre Reise nach der sowjetischen Hauptstadt angetreten. Außenminister Bidault ist im Laufe des Donnerstags gleichfalls in Berlin eingetroffen. Auch General Marshall ist am Mittwoch von Washington abgereist. Marshall hat die Absicht, in Paris und Berlin einen kurzen Aufenthalt einzuschalten.

Frankreich hat noch keine internationalen Konferenz so viel Interesse entgegengebracht wie dem Treffen der Außenminister in Moskau, in dessen Mittelpunkt die Besprechung der deutschen Frage steht. Nach der französischen Auffassung geht es hier nicht nur um das Schicksal Deutschlands, sondern ebenso sehr um den Weltfrieden und die Zukunft Europas. Man ist sich klar darüber, daß der französische Außenminister in Moskau keine leichte Aufgabe haben wird. Dabei wird betont, daß Frankreich sich keineswegs von Haß oder Revanchegedanken leiten lasse, hält es jedoch für erforderlich, aus der Vergangenheit Lehren zu ziehen. Man ist der Ansicht, daß das Programm der Moskauer Konferenz stark überlastet sei, zumal doch nicht nur über den eigentlichen Friedensvertrag mit Deutschland, sondern auch über die künftige Regierungsform Deutschlands verhandelt werden solle. Während Sowjetrußland für einen zentralistischen Staat plädierte, hätten sich die drei westlichen Alliierten für ein dezentralisiertes föderatives System entschieden. In Frankreich sei man mehr denn je der Auffassung, daß Deutschland dezentralisiert und in einen Staatenbund verwandelt werden müsse. Neben diesem Hauptproblem habe sich die Konferenz mit dem Ruhrproblem und dem Vertrag mit Oesterreich zu beschäftigen. Außerdem stehe der amerikanische Vorschlag, Schaffung eines Viermächtepaktes, auf der Tagesordnung. Rasche Entscheidungen werden von der Konferenz nicht erwartet. Es wäre nach französischer Meinung schon viel gewonnen, wenn sich die Großmächte über die grundsätzlichen Fragen zum Friedensvertrag mit Deutschland einigten. Der eigentliche Friedensvertrag werde wohl einer zweiten Konferenz vorbehalten bleiben.

In London rechnet man damit, daß die Moskauer Konferenz fast zwei Monate dauern wird. Außenminister Bevin begab sich auf die Reise mit der Absicht, eine Lösung für mindestens acht Probleme zu finden. An der Spitze steht die deutsche Frage. Hier geht es um die Vorbereitung eines Friedensvertrages mit oder für Deutschland. An zweiter Stelle steht die Vorbereitung des Friedensvertrages mit Oesterreich. Man hält es für möglich, daß dieser Vertrag in Moskau selbst noch unterzeichnet werden könne. An dritter Stelle kommt für Bevin der Abschluß eines Viererpaktes zwischen Großbritannien, Frankreich, den USA und der UdSSR, der die ständige Entwertung Deutschlands gewährleisten soll. Bevin will seine Anwesenheit in Moskau außerdem dazu benutzen, um mit Stalin die Revision des englisch-sowjetischen Vertrages von 1942 vorzubereiten. Der fünfte Punkt Bevins ist die Dardanellenfrage. In London erwartet man, daß diese Frage jetzt akut wird. An sechster Stelle seines Programms steht die griechische Frage. An sie schließt sich die Palästinafrage an. Die letzte Frage, die zur Verhandlung kommen soll, wird die chinesische Frage sein.

Der ehemalige Staatssekretär im amerikanischen Außenministerium Sumner Wells er-

klärte in einer Radioansprache: „Der Friedensvertrag mit Deutschland ist in Wirklichkeit der Schlüssel zu geordneten internationalen Verhältnissen.“ Es könne keine wirkliche Garantie für den Frieden Europas geben, wenn nicht die deutsche Frage gelöst sei. Nach der Ansicht von Wells muß der Friedensvertrag mit Deutschland für viele Jahre eine bewaffnete internationale Kontrolle gewisser strategischer Punkte in Deutschland vorsehen, die von Frankreich berechtigt geforderte Zentralisierung und Schaffung einer Föderation von politisch selbständigen Staaten festlegen und schließlich die internationale Kontrolle der Industrien garantieren, die in der Vergangenheit zu Kriegszwecken ausgewertet werden könnten.

Außenminister Marshall will die beiden letzten Tage vor der Konferenz dazu benutzen, um sich in Berlin mit General Lucius Clay zu besprechen. Die amerikanischen Diplomaten rechnen zumindest für den Beginn der Konferenz mit grundlegenden Meinungsverschiedenheiten, die besonders die Vereinigten Staaten und die UdSSR voneinander scheiden würden. Noch wisse niemand die eigentliche amerikanische Einstellung zur Frage der Westgrenze Polens und zu dem Problem Ruhrgebiet. Man nimmt allgemein an, daß die Konferenz, wenn sich die Verständigung als schwierig erweisen werde, von kurzer Dauer sein werde. Es wird versichert, daß General Marshall entschlossen sei, nicht länger als drei Wochen in Moskau zu bleiben, wenn es sich bei Beginn der Konferenz herausstelle, daß in

der deutschen Frage kein wirklicher Fortschritt möglich sei. Man glaubt hingegen, daß der Vertrag mit Oesterreich ziemlich rasch erledigt werden könnte. Eine endgültige Regelung der deutschen Frage erwartet man von Moskau in keinem Falle. Es ist bereits von einer nächsten Viererkonferenz in London die Rede.

Der belgische Außenminister Spaak erklärte in einer Rede, in der er sich mit den gegenwärtigen internationalen Problemen beschäftigte, in bezug auf die Moskauer Konferenz: „Die kleinen Nationen dürfen weder übergangen, noch mit Geringschätzung behandelt werden. Die Interessen der großen Nationen stoßen in vielen Punkten zusammen. Deswegen wäre es gut, an die kleinen Nationen zu appellieren und sich deren Meinung anzuhören. Belgien wünscht die Errichtung eines föderativen Systems in Deutschland. Unser Land will zwar nichts von Annektionen wissen, es hat jedoch bedeutende wirtschaftliche Forderungen geltend zu machen.“

„Für Polen gibt es kein Problem der Westgrenzen mehr“, erklärte ein Sachverständiger im polnischen Außenministerium in einer Pressekonferenz. Diese Frage sei bereits auf der Potsdamer Konferenz geregelt worden.

Der kanadische Verteidigungsminister erklärte, Kanada habe sich durch seine Teilnahme am Kampf auf dem Schlachtfeld das Recht erworben, an der Ausarbeitung des Friedens mit Deutschland und Oesterreich mitzuwirken.

Der französisch-englische Vertrag unterzeichnet

Keine Westblockbildung beabsichtigt

DUNKIRCHEN. Der französisch-britische Bündnisvertrag ist nunmehr am vergangenen Dienstag in der Unterpräfektur von Dunkirchen durch die Außenminister Frankreichs und Englands unterzeichnet worden. Der Vertrag sieht vor, daß jede der vertragschließenden Parteien dem Lande sofort zur Hilfe komme, das erneut in Feindseligkeiten mit Deutschland verwickelt würde, sei es auf Grund eines bewaffneten Angriffs von Seiten Deutschlands, sei es ein gemeinsam beschlossenes Vorgehen gegenüber Deutschland, sofern dieses eine aggressive Haltung einnehme. Falls Deutschland irgendeine der wirtschaftlichen Verpflichtungen, die ihm auferlegt würden, nicht erfülle, wollen die vertragschließenden Parteien miteinander in Verbindung treten und wenn nötig, mit den anderen Mächten über gemeinsame Maßnahmen verhandeln. Frankreich und England werden nach dem Vertrag kein Bündnis schließen und an keiner Koalition teilnehmen, die gegen eines der beiden Länder gerichtet ist, und wollen in einem ständigen Gedankenaustausch über alle wirtschaftlichen Fragen bleiben.

Der Vertrag wird vom Zeitpunkt des Austausches der Ratifizierungsurkunden wirksam sein und soll 50 Jahre lang in Kraft bleiben.

Wenn er nicht mindestens ein Jahr vor Ablauf dieses Zeitraumes von einem der Vertragspartner gekündigt wird, soll er auf unbestimmte Zeit in Kraft bleiben.

In Großbritannien wird mit Nachdruck betont, daß das französisch-englische Bündnis keineswegs die Bildung eines französisch-englischen Blocks bedeute, der sich auch gegen andere Länder als Deutschland richte.

Von französischer Seite wird die anglo-französische Allianz mit den zwei Seiten eines Dreiecks verglichen, deren dritte durch Sowjetrußland gebildet werde. Der Allianzvertrag bringt in seiner Präambel dies auch durch seine Bezugnahme auf den anglo-sowjetischen und den französisch-sowjetischen Vertrag zum Ausdruck.

König Georg VI. von England und der Präsident der französischen Republik, Auriol, bekannten sich in einem Telegrammwechsel zur französisch-englischen Freundschaft. Außenminister Bidault gab in einem Telegramm an Winston Churchill seiner Überzeugung Ausdruck, daß dieser Vertrag einen wesentlichen Beitrag zum endgültigen Wiederaufstieg der beiden Nationen bilden werde.

Englands Sorgen in aller Welt

Aegypten — Griechenland — Palästina

LONDON. Der ägyptische Ministerpräsident gab den endgültigen Entschluß der Regierung bekannt, sich im englisch-ägyptischen Konflikt an die UN. wenden zu wollen. Er betonte gegenüber Pressevertretern, daß das ägyptische Volk in zwei wesentlichen Punkten keine Genugtuung habe erhalten können. Einmal in bezug auf eine sofortige und vollständige Räumung des Landes durch die britischen Truppen und zum anderen bezüglich der Wahrung der Einheit des Sudans und Aegyptens, der Selbstverwaltung für den Sudan und die Wiedereinsetzung Aegyptens in seine Verwaltungsrechte im Sudan. Er erklärte abschließend: „Da die Regierung davon überzeugt ist, daß die direkten Besprechungen zu keinem Resultat führen können, hat sie beschlossen, den Sicherheitsrat anzurufen.“ Der ägyptische Ministerpräsident lehnte gleichzeitig jede Vermittlung ab.

Die Sonderdelegation der UN. in Aegypten will, so wird gemeldet, nach der offiziellen Übermittlung der ägyptischen Beschwerde gegen Großbritannien sich unverzüglich nach New York begeben, um der UN. den Fall zu unterbreiten. Englische Kreise stellen die Frage, wie Aegypten dazu komme, zu behaupten, daß diese Probleme den Frieden und die Sicherheit der Welt bedrohen, was, nach den bestehenden Bestimmungen, die wesentlichste Voraussetzung für die Aufnahme eines Problems auf die Tagesordnung des Sicherheitsrats sei.

Im englisch-albanischen Konflikt hat die Prüfung der englischen Beschwerde durch den Sicherheitsrat über die Verminderung der Meerenge von Korfu immer noch nicht zu einem klaren Ergebnis geführt.

Der Zentralkomitee der EAM. veröffentlicht dieser Tage ein Kommuniqué, in dem erklärt wird, die britische Besetzung und die Einmischung Englands in die innerpolitischen griechischen Angelegenheiten sei einer der entscheidendsten Faktoren für das Unglück Griechenlands. Inzwischen hat das britische Ersuchen um Hilfeleistung Amerikas an Grie-

chenland in Washington lebhaft Debatten ausgelöst. Auf jeden Fall werde die amerikanische Regierung alle Anstrengungen machen, um zu verhindern, daß zwischen den Vereinigten Staaten und der UdSSR ein Wettrennen einsetzen werde, „um die von Großbritannien aufgegebenen Stellungen einzunehmen.“ Man wolle überdies den alten britischen Imperialismus nicht durch einen improvisierten amerikanischen Imperialismus ersetzen.

Ein Staatssekretär im britischen Außenministerium erklärte, daß die britische Regierung entgegen einem amerikanischen Antrag ihre Truppen so bald als möglich aus Griechenland zurückzuziehen beabsichtige.

Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris wandte sich an Staatssekretär Marshall und ersuchte die Vereinigten Staaten dringend um eine finanzielle Hilfeleistung. Der amerikanische Kongreß zeigt sich, so wird aus Washington gemeldet, nicht abgeneigt, das von Griechenland ausgehende Ersuchen um Hilfeleistung wohlwollend zu prüfen, wünscht aber zuvor die griechischen Verhältnisse näher kennenzulernen. Die griechische Linksbewegung EAM. brachte in einem Telegramm gegenüber dem amerikanischen Kongreß ihr Befremden zum Ausdruck darüber, daß die USA. weiterhin die Anwesenheit von ausländischen Truppen in Griechenland wünsche. Die Verlängerung der Besetzung Griechenlands werde nur den Frieden beeinträchtigen. An anderer Stelle erklärte die EAM.: „Das griechische Volk verlangt von den USA. keine neue Besetzung, es erwartet vielmehr Amerikas Hilfe zur Wiederherstellung der demokratischen Freiheit und die Garantierung der territorialen Sicherheit im Rahmen der UN. sowie materielle Unterstützung beim Wiederaufbau.“

In Palästina fanden allein am 1. März 18 Personen bei Attentaten den Tod, 25 weitere Personen wurden verletzt. Der Generalsekretär der UN. Trygve Lie, soll die Absicht haben, einen Sonderausschuß für die Palästinafrage einzusetzen.

Termin 25. März

Die französische Militärregierung hat darum ersucht, daß ihr der Verfassungsentwurf von der Beratenden Landesversammlung am 23. März vorgelegt werde. Am 18. Mai wird dann das württembergische Volk über den Verfassungsentwurf abzustimmen haben. Gleichzeitig finden die Landtagswahlen statt. In einem Zeitraum von 14 Tagen also werden der Verfassungsausschuß und die Beratende Landesversammlung das Gesetz „beraten“, das als Grundgesetz des neuen demokratischen Staates auf Jahrzehnte hinaus die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse formen soll. In drei Lesungen wird sich der Ausschuß damit zu befassen haben und in wiederum drei Lesungen die Vollversammlung. Südwestfalen wird mit diesen Galopperparierungen einen Schnellkeitsrekord aufstellen. Wir fürchten, daß das hastende Tempo dazu zwingen wird, das bisher gewohnte liebevolle Eingehen auf alle Wenn und Aber aus den hintersten Ecken des Landes zu verlassen. Und sogar jene Abgeordnete, die einmal mit dem Strickstrumpf den Reden ihrer männlichen Kollegen gefolgt ist, wird das ehrwürdige Symbol fraulichen Hausheißes beiseite legen müssen.

In Stuttgart hat man sich zu dieser Arbeit achteinhalb Monate (also 17mal so viel) Zeit gelassen. Daß gut Ding Zeit haben will, hat man dort gewußt. Aber Tübingen legt am 18. Mai den Württembergern eine Verfassung zur Abstimmung vor, die ihnen so fremd sein wird wie die Verfassung von Siam.

In den ersten Dezembertagen des vorigen Jahres hat die Beratende Landesversammlung einen Verfassungsausschuß gebildet. Dieser wählte sich einen Vorsitzenden und beauftragte den Abg. Bock, einen Entwurf auszuarbeiten.

Alle unsere guten Wünsche waren täglich im Schloß Bebenhausen. Dort sitzt, so glaubten wir wenigstens annehmen zu dürfen, der Ausschuß bei erster Arbeit zusammen, um uns recht bald eine neue Verfassung zu schenken. Statt dessen müssen wir jetzt erfahren, daß dieser aus Mitgliedern aller Parteien gebildete Arbeitskreis nach seiner ersten Sitzung nach Hause gereist ist. Sein Vorsitzender hat ihn nicht mehr einberufen.

In der Zwischenzeit hat, wie man aus Kulissengesprächen erfährt, der Abg. Bock seinen Entwurf ausgearbeitet und vorgelegt. Seine Arbeit wurde von seinen Parteifreunden teilweise abgelehnt und ein zweiter Auftrag an den Abg. Dr. Niethammer gegeben. Beide Arbeiten sollen den Beratungen zugrunde gelegt werden.

Die nun im letzten Augenblick erfolgte telegraphische Einberufung des Verfassungsausschusses kann die Zeitnot, in die Ausschuß und Plenum geraten sind, nicht mehr abwenden. Vierzehn Tage genügen nicht, um eine Verfassung zu schaffen, auch wenn beide Instanzen Tag und Nacht beisammen sind. Drei kostbare Monate sind nutzlos vertan worden.

Zwei Lösungen sind möglich, wenn die Beratende Landesversammlung den von der Militärregierung gesetzten Termin einhalten will.

Man könnte sich vorstellen, daß im Ausschuß und nachher im Plenum zwar Erklärungen der Parteien abgegeben und auch entgegengekommen werden, daß im übrigen jedoch der Mehrheitsbeschluß gilt. Diese Lösung würde aber wahrscheinlich bedeuten, daß der Verfassungsentwurf von einer Partei angenommen, von den drei übrigen Parteien abgelehnt wird. Man mag einwenden, daß sei die Spielregel der Demokratie. Wenn es um die Frage der Uniformierung der Museumswärter geht, meinestwegen! Aber hier geht es um die Verfassung eines Volkes, das verlangen kann, daß eine Form gefunden wird, die allen Volksschichten Rechnung trägt.

Eine Lösung dieser Art ist ein bloßes Rechenexempel. Es würde zwar augenblickliche Unbequemlichkeiten aus dem Wege räumen, aber dafür einen Rest stehen lassen, mit dem spätere politische Rechenkünstler selbst mit Hilfe der Logarithmentafel parlamentarischer Kunststücke nicht ins reine kämen.

In Stuttgart war man weitschauender. Dort wurde die Verfassung mit den Stimmen aller Parteien angenommen. Keine politische Partei kann also später auf die Gassen gehen und die Enterbten zum Kampfe gegen die Verfassung um sich scharen. Die nordwürttembergisch-badische Verfassung ist nicht die beste aller Verfassungen, aber sie ist ein klug ausgedachtes Instrument, dehnbar genug, um in zehn und in zwanzig Jahren noch, unter veränderten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen, ein gültiges und brauchbares Gesetz zu sein.

Als zweite Lösung wiederholen wir, was vor Monaten schon einmal vorgeschlagen haben: Die Uebernahme der nordwürttembergisch-badischen Verfassung verbunden mit den durch unsere Zonenlage notwendigen Korrekturen wäre eine politische Demonstration ersten Ranges. Auch in Südbaden wird, unter Verzicht auf den Ruhm, eine eigene Verfassung zu haben, die Stuttgarter Form Grundlage des Entwurfs sein. So wäre ganz Baden und ganz Württemberg geeint durch ein Verfassungswerk. Es gilt also jetzt, aus der durch das selbstverschuldete Hinauszögern entstandenen Not eine Tugend zu machen.

Albert Ansmann

Kleine Weltchronik

Die britische Regierung hat Italien davon in Kenntnis gesetzt, daß es auf die Italien auferlegten Reparationsleistungen in Höhe von 2.300.000 Pfund Sterling verzichtet.

Der Präsident der Verfassungsgebenden Versammlung in Italien hat an das französische Parlament, den amerikanischen Senat, das englische Unterhaus und den Obersten Sowjet Depeschen gerichtet, in denen er um eine Revision des Friedensvertrages bittet.

Der Senat der USA. hat einer Resolution zugestimmt, die die Höhe des Staatshaushaltes auf 23 Milliarden Dollar festlegt.

Noch vor dem 30. Juni werden 100.000 amerikanische Soldaten entlassen werden.

Als Nachfolger des Admirals d'Argenlieu wurde der ehemalige Präfekt Emile Bollaert zum französischen Oberkommissar in Indochina ernannt.

Der zum Vizekönig von Indien ernannte Lord Mountbatten wird am 22. März zur Ablösung von Lord Wavel in New Delhi eintreffen.

Der chinesische Landesverteidigungsrat hat die Ernennung Tschiangkaicheks zum Ministerpräsidenten gebilligt.

Ministerpräsident Marshall Stalin ist von seinen Funktionen als Landesverteidigungsminister der UdSSR wegen Arbeitsüberlastung zurückgetreten. Zum Nachfolger wurde General Bulganin ernannt.

In Oesterreich hofft man, direkte Verhandlungen mit der tschechoslowakischen Regierung hinsichtlich ihrer territorialen Forderungen an Oesterreich einzuleiten zu können.

Juristen - Aerzte - Generäle

15 ehemalige Nazijuristen auf der Anklagebank

NÜRNBERG. Am vergangenen Mittwoch eröffnete der amerikanische Hauptankläger Taylor in Nürnberg den Prozeß gegen 15 ehemalige Nazi-Juristen, die beschuldigt werden, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen begangen zu haben. Angeklagt werden folgende Personen: Josef Altstetten, ehemaliger Ministerialdirektor und Leiter der Abteilung IV des Reichsjustizministeriums, Wilhelm von Ammon, ehemaliger Ministerialrat der Abteilung IV und Sachbearbeiter für Verfahren gegen Ausländer, Paul Barnikel, ehemaliger Rechtsanwalt beim Volksgerichtshof, Hermann Cuhorst, einst Senatspräsident beim Sondergericht in Stuttgart und früherer Präsident des Strafsenats beim Landgericht in Stuttgart, Kurt Engert, ehemaliger Ministerialdirektor und Leiter der Abteilungen V und XV im Justizministerium, sowie stellvertretender Leiter des Volksgerichtshofs u. a. m. Zu nennen wären etwa noch Kurt Rothenberger, einst Staatssekretär im Reichsjustizministerium und stellvertretender Präsident der Akademie für deutsches Recht und Franz Schlegelberger, ehemaliger Staatssekretär und stellvertretender Reichsjustizminister.

General Taylor erklärte, die 15 Nazi-Juristen seien genau so gemeine Kriegsverbrecher wie die Diplomaten, Generäle, Parteibonzen und Großindustriellen des NS-Systems.

Im Nürnberger Aerzteprozeß wurde der ehemalige Leibarzt Himmlers und Chef des bekannten Sportanatoriums Hohenlychen, K. Gebhardt, verhört. Gebhardt scheint sich dessen bewußt zu sein, daß er ein hartes Urteil zu erwarten hat. Ihm wird vor allem die Verantwortung für die Sulfonamidexperimente, Regenerationen und Transplantationen im KZ Ravensbrück zur Last gelegt.

Im Prozeß gegen Erhard Milch versuchte der als Zeuge aufgerufene ehemalige Generalrichter Manfred Röder Milch zu entlasten. Auf Befragen durch den Verteidiger Milchs gab Röder eine Schilderung der Umstände, die zum Selbstmord Udets geführt haben. Udet sei durch Krankheit und übermäßigen Alkoholgenuß als Reichsluftzeugmeister immer unzuverlässiger geworden und habe, als er das Gefühl hatte, Göring lasse ihn fallen, sich durch einen Schuß in die Schläfe getötet.

Im Frankfurter Prozeß gegen 27 Aerzte, Pfleger und Angestellte der Heilanstalt Ha-

damar wurden 7 Sekretärinnen der Trostbriefabteilung vernommen, deren Aufgabe darin bestand, nach einem Schema Trostbriefe an die Angehörigen der in der Anstalt verstorbenen Insassen zu schreiben. Anlässlich der 10 000. Leiche fand nach dem Bericht der Angeklagten eine Feier in der Anstalt statt, bei der jeder Angestellte eine Flasche Bier erhielt.

Im Rastatter Prozeß gegen die Wärter der Lager Niederbühl und Haslach-Sportplatz sind bereits die ersten Aussagen der von der Verteidigung geladenen Entlastungszeugen zu verzeichnen. In den meisten Fällen wirkten die Aussagen der Entlastungszeugen weit eher belastend, als daß sie von einem der Angeklagten die ihm vorgeworfene schwere Schuld genommen hätten. Nach Abschluß der letzten Zeugenvernehmung ging das Hohe Gericht zum Anklageverhör über.

Von den Kriegsverbrecherprozessen, die im Ausland geführt werden, ist zu berichten, daß im Prozeß gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Italien, Albert Kesselring, der Angeklagte in eigener Sache aussagte. Kesselring erklärte, daß Grausamkeiten hauptsächlich durch Mussolinis Neofaschisten begangen worden seien. Der Angeklagte betonte jedoch weiterhin, daß seiner Ansicht nach in Kriegszeitern Vergeltungsmaßnahmen gang und gäbe seien. Kesselring erklärte, daß er nicht die Absicht hatte, Rom zu verteidigen, Mussolini jedoch anderer Meinung gewesen sei.

Der frühere SS-Befehlshaber in Italien, Oberst Kappler, wird in Rom von einem italienischen Militärgericht abgeurteilt werden.

In Warschau wurden vom Volksgerichtshof der frühere Gouverneur von Warschau, Ludwig Fischer, der für den Tod von mehr als einer Million Juden und für die Zerstörung des Ghettos verantwortlich ist, der Chef der Gestapo, Josef Meisinger, und der frühere

Polizeidirektor Max Daume zum Tod verurteilt.

Die ungarische Regierung hat der alliierten Kontrollkommission in Ungarn eine Liste von Kriegsverbrechern unterbreitet. Auf dieser Liste befinden sich unter anderem die Erzherzöge Josef und Humbert, ferner die Namen von Generälen, früheren Ministern, Journalisten, Schauspielern und Abgeordneten. Der Name des früheren Reichsverwesers Horthy ist jedoch nicht dabei.

In dem Wiener Hochverratsprozeß gegen den ehemaligen Außenminister Guido Schmidt leugnete der Angeklagte, persönlich die berüchtigte Unterredung zwischen Hitler und Schuschnigg in Berchtesgaden vorbereitet zu haben.

Ein Wiener Volksgericht verurteilte den ehemaligen nazistischen Oberbürgermeister von Wien zu 10 Jahren schwerem Kerker und Einziehung seines Vermögens.

Revision der Friedensverträge

WASHINGTON. Der frühere Außenminister der Vereinigten Staaten, Byrnes, forderte die außenpolitische Kommission des Senats auf, die Friedensverträge mit Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Italien unverzüglich zu ratifizieren, damit die Stabilisierung des Friedens beschleunigt werde. Byrnes betonte: „Nur der Abschluß eines endgültigen Friedens wird diesen Ländern die Möglichkeit geben, ihre Souveränitätsrechte wieder zu erlangen und die volle Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.“ Die ehemaligen Satellitenstaaten erlangen durch die Ratifizierung der Verträge das Recht, ihre Aufnahme in die UN. zu beantragen.

Byrnes sagte: „Es könnte also sein, daß die Revision der härtesten Bestimmungen später durch Anrufung der UN. vorgenommen werden könnte.“ Byrnes gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß diese Länder zur Beteiligung an der internationalen Bank, am internationalen Währungsfonds und an den internationalen Organisationen für Luftfahrt und Handel aufgefordert würden.

Gegen Zweikammersystem und Staatspräsident

Südwürttembergische KPD. zur Verfassungsfrage

TÜBINGEN. Einer unserer politischen Mitarbeiter hat an die Vertreter aller Parteien, Wirtschaftspolitik und Mitglieder der provisorischen Regierung im Zusammenhang mit der Diskussion um die Verfassung und die Bodenreform eine Reihe von Fragen gerichtet. Als erste Antwort legt nunmehr die Stellungnahme der KPD., Landesleitung Südwürttemberg und Hohenzollern, vor.

1. Frage: Wie stehen Sie zu der von der CDU. in der Beratenden Landesversammlung vertretenen Meinung von der Notwendigkeit

- a) eines Zweikammersystems,
- b) einer Bindung von Kirche und Staat,
- c) eines Staatspräsidenten und
- d) der Konfessionsschule?

Antwort: a) Die KPD. lehnt das Zweikammersystem ab. Das vom Volk gewählte Parlament muß höchstes Machtorgan sein, das in seiner Arbeit nicht durch eine zweite Kammer mit besonderen Machtbefugnissen eingeschränkt wird. b) Bei uneingeschränkter Wirkungs- und Entfaltungsmöglichkeit im religiösen Bereich ist im Interesse einer beiderseitigen Unabhängigkeit die Trennung von Kirche und Staat eine Forderung, von der die KPD. nicht abgehen kann. Die Kirchen können in Zeiten schwerster Not keinen Anspruch auf ein verfassungsmäßiges Vorrecht auf finanzielle Leistungen des Staates beanspruchen. c) Kleine Länder wie Südwürttemberg benötigen keinen Staatspräsidenten, der Vollmachten hat, selbständig diplomatische Beziehungen mit anderen Ländern zu unterhalten. Ein Staatspräsident könnte zur Basis partikularistischer Bestrebungen werden. Er ist außerdem — genau wie die zweite Kammer — eine zusätzliche unverantwortliche finanzielle Belastung und schon aus Sparsamkeitsgründen abzulehnen. d) Nur in der Gemeinschaftsschule — jeder Konfession ist ihr eigener Religionsunterricht vollaufge-

rantiert — sind Möglichkeiten ausgeschlossen, die die Förderung der geistigen und sittlichen Werte, des Humanitätsgedankens und des Sozialismus nicht in den Hintergrund drängen. Schon aus finanziellen Gründen ist es unmöglich, jeder Konfession eine eigene Schule zu geben.

2. Frage: Wie stehen Sie zur nordwürttembergischen Verfassung?

Antwort: Unter den augenblicklichen Verhältnissen hält die KPD. die Ausarbeitung einer Vollverfassung für verfrüht. Zweckmäßiger wäre, nur ein Organisationsstatut zu schaffen, das die Funktion des Landtags und der ihm verantwortlichen Regierung festlegt. Die KPD. schlägt jedoch die Annahme der nordwürttembergischen Verfassung vor. Auch wenn sie nicht unbedingt die Zustimmung der KPD. findet, ist diese zur Annahme bereit im Hinblick auf eine spätere Reichsverfassung. Die Annahme wird weiter deswegen vorgeschlagen, um Widerstände gegen die Wiedervereinigung von Nord- und Südwürttemberg zu beseitigen.

3. Frage: Wie stehen Sie zu der in Südwürttemberg in Aussicht genommenen Bodenreform?

Antwort: Die Ertragssteigerung der Landwirtschaft ist in erster Linie zu erhöhen durch Gesundmachung der landarmen Bauern und ihrer Befreiung vom Pachtzins der Großgrundbesitzer. Im Gegensatz zu der von der Regierung angekündigten Bodenreform kann eine intensivere Bodenbearbeitung nur durch die Zerschlagung des Großgrundbesitzes und durch Beilegung der Privatinitiative der Klein- und Mittelbauern erreicht werden. Hierin und in der Entengung des Grund und Bodens der Kriegsverbrecher, Kriegsgewinnler und Großgrundbesitzer sieht die KPD. die einzige Möglichkeit zur Sicherung der Lebensgrundlage des Volkes.

Truman zur Demokratie

MEXIKO-CITY. Präsident Truman traf am 3. März zu einem Besuch in Mexiko-City ein. Der mexikanische Staatspräsident Miguel Alemán feierte in seiner Begrüßungsansprache die „tägliche sich enger knüpfenden brüderlichen Beziehungen zwischen den USA. und Mexiko“. Der Präsident der USA. wies in seiner Rede auf die gut nachbarlichen Beziehungen der amerikanischen Staaten hin und bezeichnete dieses „interamerikanische System“ als beispielhaft für die im Aufbau begriffenen „Vereinten Nationen“.

„Alle unsere Völker“, so sagte Truman, „vertreten eine gemeinsame Ueberzeugung, die wir Demokratie nennen. Wir glauben an die Würde der Einzelperson, wir glauben, daß es die Aufgabe des Staates ist, die grundlegenden Rechte und Freiheiten des Menschen zu erhalten und zu fördern. Wir vertreten den Standpunkt, daß der Staat dem Wohle des Menschen dienen soll und nicht, daß die Menschen da sind, um dem Staate zu dienen. Alles, was wir mit dem Wort Demokratie meinen, beruht auf dieser grundlegenden Ueberzeugung. Wir glauben, daß jede Einzelperson für ihre Lebensführung so viel Freiheit besitzen muß, wie sich dies mit den Rechten anderer Menschen vereinbaren läßt. Wir wissen, daß ein Höchstmaß an Freiheit und Würde des Einzelmenschen unter einer Diktatur nicht erzielt werden kann. Freiheit und Würde für den Einzelmenschen können nur unter einem System von Gesetzen gewonnen werden, welche die Rechte des einzelnen schützen, und durch eine Regierung, die sich aus frei gewählten Vertretern des Volkes zusammensetzt.“

Anna

EINE ERZÄHLUNG VON LUISE RINSER

Copyright by Verlag Kurt Dausch, München

Endlich kam Anna auf eine breite Straße, auf der Trambahnen glänzten. Aber keine Straßenbahn kam. Sie lief weiter. Ein Mann begegnete ihr. Sie fragte ihn: „Wo ist die Haltestelle?“ Da griff er nach ihr, und sie merkte, daß er nach Schnaps roch. Sie floh, indes er hinter ihr herlief. Endlich kam eine Bahn. Anna sah sie halten und erreichte sie eben noch. Sie war durchnäßt. Was werde ich der Mutter sagen, dachte sie, doch im Grunde war es ihr gleichgültig. Sie war nichts als müde.

Als sie über den Domplatz ging, rauschte plötzlich ein heftiger Regen nieder. Wie gut, dachte Anna. Die Mutter würde denken, sie sei auf dem kurzen Weg so naß geworden. Dieser Gedanke stimmte sie fast lustig.

Aus der Nische vor dem Eingang ihres Hauses löste sich eine Gestalt. Anna erschrak, doch sie erkannte sogleich Christine.

„Aber, was machst du denn hier, Christine?“

„Ich mußte doch warten, bis du zurückkamst. Sie würde sonst fragen, wo du warst, und dann müßtest du lügen, und wenn sie dann nachforschen würde, geschähe ein Unglück.“

Ein Gefühl warmer Geborgenheit überkam Anna.

Die Mutter öffnete. „Ach, da seid ihr ja!“ Die Tonart ihres Ausrufes verriet die ausgetandene Unruhe.

Christine sagte: „Wir hatten keinen Schirm. Und eben, als wir über den Domplatz gingen, begann es zu gießen. Nun läßt es schon wieder nach, hören Sie!“

Die Mutter wollte sie nötigen, hereinzukommen und ein warmes Getränk zu nehmen. Auch Anna bat. Doch Christine sagte: „Ich

werde zu Hause erwartet. Ich sagte, ich käme sofort wieder!“

Klug beschützte dieser Satz der Freundin Anna vor allen Fragen der Mutter. Anna konnte unbehelligt sich umkleiden, essen und in ihr Zimmer gehen. Bald legte sie sich, fast völlig erschöpft, zu Bett. Und obwohl sie an Gedichte zu denken versuchte und an Musik, so liefen ihre Gedanken hartnäckig zu Karl. „Ob er wohl noch pfeift? — Ach, wie dumm dieser Gedanke ist.“ Sie machte Licht, holte ein Buch und begann zu lesen; doch schal klang jedes Wort. Sie schaltete das Licht aus und blieb aufrecht sitzen. Ein Gefühl, dessen unbestimmtes Quillen und dessen Maßlosigkeit sie erschreckten, befiel sie. Warum, dachte sie, warum lasse ich mich so tief verwirren? Es war ein dummes, kleines Abenteuer, sonst nichts; es ist vorbei... Aber er hat mich geküßt... Und ich, ich hatte es ersehnt! Ich war es, die ihn verlockte. Ging ich nicht durch die Straßen der Stadt und wollte dies? — Doch nein, dies habe ich nicht gewollt. Doch was? Ich weiß nicht, ach, ich weiß es ja nicht.

Sie sprang aus dem Bett, riß das Gesangbuch aus dem Fach und nahm das Bildnis Giacomos mit bebenden Händen heraus. Sie legte es auf den Tisch und sah es an. Dann küßte sie es. „Du bist es“, flüsterte sie, und sie küßte es wieder, seine Hand, seine Augen, seine Stirn, den Halsansatz überm Pelz, die verschattete Kehle, den Mund. Und immer wieder diesen Mund. Sie fühlte nicht Papier, sie fühlte Fleisch und Wirklichkeit. Und Süße durchdrang sie bis ins Innerste. Ich liebe dich, ich liebe dich. Dann öffnete sie ihr Hemd und legte das Bild an ihre Brust. Und nachdem sie dies getan hatte, zerriß sie es in Fetzen, doch so, daß das eine dunkle Auge aus der Schattenseite des Gesichtes unverehrt blieb. Dies legte sie beiseite in den Schutzumschlag ihres „Hyperion“. Die Fetzen aber warf sie in den Ofen, in dem noch Kohlenfeuer war. Sie blieb vor der offenen Feuertür kauern und sah zu, wie die Glut sich an dem

Bild zur Flamme entfachte und nährte und endlich zusammensank. Als der letzte Rest des Bildes in Asche zerfallen war, begann Anna zu weinen. Aus offenen Augen flossen die Tränen über ihre Gesicht und brannten salzig auf ihren Lippen. Ihr schien, sie sei ein Baum, den ein Sturm der schönsten Blätter beraubt habe. — Unter Tränen schlief sie endlich ein.

Ende!

Der blaue Wachsstock

Freunde, die in der zerstörten Stadt im Westen lebten, hatten ihr das Pöckchen geschickt. „Vielleicht macht es dir Freude“, schrieben sie, „das wiederzusehen, was wir in einem Winkel meines Kellers fanden.“ Sie schob Papier und Holzrolle zur Seite und sah den blauen Wachsstock. Sie konnte es fast nicht glauben und schaute ihn erst eine Weile an, ehe sie ihn vorsichtig aus seiner Hülle nahm; langsam drehte sie ihn auf dem Teller der Hand rundherum, er war ganz unverzerrt: so groß wie eine Heisenbirne, doch in der Mitte eingeschnürt gleich der Taille einer Wespe. Ueber den entzweiten blauen Grund seiner wädrernen Pracht lief in heiterem Schwung ein silbernes Band, korallenrot gefast, und umschlang einen Strauß Wiesenblumen; auch sie waren aus Wachs gebildet, voll Anmut, mit Staubgefäßen und gefiederten Nektarien in zarten Pastellfarben, nur das Rot der Lilien leuchtete frisch aus verwirremtem Weiß und matten Blau hervor. Tastend strich sie mit der Spitze des Fingers über die Sterne und Kelche, und es schien ihr, als verschwämmen sie vor den Augen und gingen in einem Meer von blühenden Wiesen unter: in den Wiesen von Tirol.

Gibt es auf der Welt etwas Schöneres als die blühenden Wiesen in Tirol! Die im weißen Schaum der Margueriten stehen, auf denen die wilden, süß duftenden Stiefmütterchen wuchern, und Türkenbund und Enzian. Ach, diese Wiesen, sie sind wie ein einziger Rausch des Blühens, ein seliges Verschwinden vor dem tödlichen Schnitt der Mahd.

Sie hatte damals zwei Semester in Innsbruck studiert und im Frühling waren sie mit den Rädern das Inntal hinaufgefahren, das sich vor ihnen auf tat wie ein Garten. Noch glänzte der Schnee auf den Bergen, der Inn schoß mit grünem Schmelzwasser dahin, aber die Wiesen standen in Blau

Aristide Briand

„Briand verkörpert den Gedanken des deutsch-französischen Ausgleichs“, schrieb Gustav Stresemann im Vorwort für die deutsche Ausgabe von Briands Reden. Stresemann fährt fort: Dieses Buch wird „ein Dokument sein jenes Verständigungswillens, ohne den die große Frage der europäischen Befriedung in diesem Jahrhundert nicht gelöst werden wird.“

Am 7. März vor 15 Jahren starb Aristide Briand. Wo und wann immer nach dem ersten Weltkrieg von einer deutsch-französischen Verständigung gesprochen oder geschrieben wurde, durfte sein Name nicht fehlen.

Aristide Briand wurde am 28. März 1862 in Nantes geboren. Nach Beendigung des Rechtsstudiums arbeitete er an verschiedenen sozialistischen Zeitungen mit. 1899 ernannte ihn die sozialistische Partei zu ihrem Generalsekretär. 1902 wurde er erstmals in die Abgeordnetenkammer gewählt. 1904 gründete er zusammen mit Jean Jaurès die sozialistische Zeitung „Humanité“. Im März 1906 wurde er Kultminister. In seine Amtszeit fällt die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich. Sein erstes Kabinett bildete Briand 1909. Zu dieser Zeit ging er von den Sozialisten zu den Sozialrepublikanern über. In den folgenden Kabinetten hatte er jeweils ein Portefeuille oder stand als Ministerpräsident an der Spitze der Regierung. Schon 1921 zeigte Briand sich auf der Konferenz von Cannes zu einer Verständigung mit Deutschland bereit. 1925 trat Briand wieder als französischer Außenminister in Erscheinung und verließ auf diesem Posten für die folgenden Jahre. Im Locarnopakt fand seine Politik, die auf eine Entspannung des deutsch-französischen Verhältnisses hinarbeitete, ihre Erfüllung. Der Briand-Kellogg-Pakt 1928, der den Krieg als Mittel der nationalen Politik ablehnt und jeden Angriffskrieg für ungesetzlich erklärt, zeugt vielleicht am eindrucksvollsten für den Mann, der einst die Lösung „Krieg dem Krieg“ ausgab und an die Möglichkeit, ein geeintes Europa zu schaffen, glaubte. Mit der Pan-Europa-Union ist sein Name gleichfalls untrennbar verbunden. 1926 erhielt Briand zusammen mit Stresemann, Chamberlain und Dawes den Friedensnobelpreis.

Briand sagte 1926 in einer Rede: „Frankreich ist der Meinung, daß Deutschland eine Rolle zu spielen hat in Europa und in der Welt. Daß es verschiedene Völker gibt, ein jedes mit den ihm eigenen Genies, macht das Gleichgewicht in der Welt aus. Es wäre ein Verbrechen an der Menschheit, eines daraus zum Verschwinden zu bringen...“

Hat euch dieser letzte Krieg durch das Übermaß seiner Greuel nicht gezeigt, daß man endlich aufhören muß? Begreift ihr nicht, daß in Vorzügen wie in Fehlern der Völker Möglichkeiten zu Verbindungen liegen, die dem Friedenswerk nutzbar gemacht werden könnten? Für das siegreiche Frankreich ist es ehrenvoll, eine solche Sprache zu führen.“

Bei der ersten Sitzung des Völkerbunds, an der eine deutsche Delegation teilnahm (1926), sagte Briand: „Friede, dieses Wort bedeutet für Deutschland und Frankreich, es ist zu Ende mit der Reihe der blutigen Kämpfe, von denen alle Seiten der Geschichte besudelt sind. Es wird schließlich ein europäischer Geist entstehen. An uns liegt es, dahin zu wirken. Die Völker zu verurteilen ist leicht. Meist sind es ihre Regierenden, die vor allem diese Verurteilung verdienen.“

Und wieder ist ein Krieg über die Menschheit gegangen. Winston Churchill hat die Gedanken Briands aufgegriffen und die Schaffung der „Vereinten Staaten von Europa“ gefordert. Dieses hohe Ziel zu erreichen, bleibt einer besseren Zukunft vorbehalten.

Der Wirtschafts- und Sozialrat der UN. hat die Schaffung einer europäischen Wirtschaftskommission beschlossen.

Der Entwurf für eine Charta des Welthandels ist von dem vorbereitenden Ausschuß für die internationale Handelskonferenz in Lake Success fertiggestellt worden.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Haas Hebsacker, Dr. Ernst Müller, Rosemarie Schüttelhelm, Alfred Schwager und Werner Steinberg. Weitere Mitglieder der Redaktion: Albert Ansson, Dr. Helmut Kiezza und Josef Klingelhöfer.

Monatlicher Bezugspreis einschließlich Trägerloka 1,50 RM., darin die Post 1,74 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pf. Erscheinungstage Dienstag und Freitag.

und von der Straße wehten die ersten sommerlichen Staubfahnen. Sie kamen in die alten Städtchen, nach Hall und nach Rattenberg, und zuletzt schoben sie die Hüder steil hinauf zum Achensee, der noch winterlich einsam lag. In einem Wirtshaus am Weg mit rotweißen Fensterläden tranken sie Tiroler Roten und nicht weit ab im Wald fanden sie einen alten, umgestürzten Grenzpfahl mit der Aufschrift „Gefürstete Grafschaft Tirol“.

In Innsbruck hatten sie später zur Erinnerung an die Fahrt den blauen Wachsstock gekauft. Wenn die Wiesen längst leer sein würden, sollte sein honigduftendes Licht in die Winternacht scheinen und den Zauber jenes Frühlings beschwören. Aber sie konnten sich nicht entschließen, den Wachsstock anzustunden, sie wollten ihn nicht zerstören. „Wenn einmal eins von uns beiden stirbt“, hatte er lächelnd gesagt, „rindet das andere zum Gedenken den Wachsstock an.“

Die Wiesen waren seither schon oft leer geworden und neu erblüht. Mit den zweien, die durch das Inntal gefahren, hatte es nichts gegeben, sie waren auseinander gekommen, jedes war seinen Weg weitergegangen, aber sie hatten sich nie ganz verloren. Der Wachsstock war weit herumgerollt, in fremden Ländern und Städten, denn seine Besitzerin führte ein unruhiges Leben. Der ihn geschenkt hatte, blieb bei Stallingrad vermisst.

Als sie im dunklen Herbst 1944 mit tausend anderen aus der belagerten Stadt vertrieben wurde, hatte sie den Wachsstock im Keller versteckt, es war kein Platz mehr für ihn bei der hastig zusammengerafften Habe gewesen. Und während sie eine neue Heimat suchte und nicht fand, war das Haus über ihm eingestürzt und alles, was es geborgen, in Asche gestunken. Die Belagerung war darüber hinweggezogen, viele Wochen, und fremde Menschen durchstöberten jeden Winkel in den Ruinen — der Wachsstock, in seiner zerbrechlichen Pracht, hatte alles überstanden.

Sie nahm den kleinen weißen unbenutzten Docht zwischen die Finger. Stallingrad — wie viele Jahre waren das schon? Es war wie ein halbes Leben. Jetzt mußte ich ihn wohl anzünden, dachte sie — vielleicht — „Wenn einer von uns beiden stirbt“, hatte er gesagt. Aber dann sah sie das blau-silberne Wachs, das sie längst im Feuer zerbrochen gewohnt hatte, und sie sah die Blumen darauf. Nein, dachte sie, ich kann noch warten, immer noch — wenigstens bis die Wiesen noch einmal geblüht haben und wieder dahingesunken sind. Friedl Eidens

Die Rechtslage in der Schulfrage

Nach der Weimarer Reichsverfassung ist auch nach 1919 in Württemberg die Konfessionsschule zu Recht bestehen geblieben

Bei der Debatte über die weltanschauliche Gestaltung der Schule zeigt sich zunächst eine erfreulich erscheinende Einigkeit. Fast alle Erziehungsberechtigten wünschen nämlich eine christliche Schule. Doch die Einmütigkeit währt nur so lange, als man sich mit der Feststellung einer allgemeinen Christlichkeit begnügt. Dabei darf es aber nicht bleiben.

Da meines Wissens bisher in der Presse die Rechtslage bezüglich der Schule noch nie klar herausgestellt wurde, ist es gewiß nicht überflüssig, einmal zu sagen, was auf dem Gebiet der Schule in Württemberg rechtens ist.

Als zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Alt-Württemberg das katholische Neuwürttemberg kam, wurde in beiden Teilen die bisherige konfessionelle Schulform beibehalten, so daß wie bisher die evangelischen Kinder in evangelische, die katholischen Kinder in katholische Schulen gingen. Trotz der immer stärker werdenden konfessionellen Mischung der Bevölkerung wurde durch das württembergische Volksschulgesetz von 1899 der konfessionelle Charakter der Volksschule erneut festgelegt.

Die Weimarer Reichsverfassung von 1919 steht zwar die Gemeinschaftsschule vor, bestimmt aber, daß auf Antrag von Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung einzurichten sind. Es sollten also Gemeinschafts- und Bekenntnisschulen nebeneinander bestehen. Bis zum Erlaß eines Reichsschulgesetzes sollte es bei der bisherigen Rechtslage bleiben. Dieses Reichsgesetz ist nicht zustande gekommen. Deshalb ist auch nach 1919 in Württemberg die Konfessionsschule zu Recht bestehen geblieben.

„Deutsche Volksschule“ war verfassungswidrig

Erst der nationalsozialistische Kultminister Mengler hat den christlichen Eltern in Württemberg ihr Recht auf die Schule mit Gewalt genommen. Er ordnete zu diesem Zweck im Jahre 1938 „Abstimmungen“ der Eltern an. Doch brachen diese trotz der angewandten Druckmittel nicht den gewünschten Erfolg. Deshalb mußten auf Weisung der Landräte die Bürgermeister im ganzen Land am gleichen Tag nach einer ihnen vorher im Wortlaut ausgehängten Entscheidung für ihre Gemeinde die Errichtung der „Deutschen Volksschule“ beantragen. Daraufhin ordnete Mengler die Umwandlung der Konfessionsschulen in die „Deutsche Volksschule“ (besser: weltliche Gemeinschaftsschule mit Feindschaft gegen alles Christliche) an.

Die Einführung der Deutschen Volksschule in Württemberg im Jahr 1938 war verfassungswidrig und daher rechtlich ungültig. Wir haben heute noch als einzige rechtlich gültige Schulreform die Bekenntnisschule. Wenn daher die Landesregierung für Kultus, Erziehung und Kunst durch den Erlaß vom 7. März 1946 den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit eröffnete, den Antrag auf Einrichtung von Bekenntnisschulen zu stellen, so bedeutet dieser Schritt nur eine teilweise Wiedergutmachung des geschenen Unrechts. Wer sich dem widersetzt, verstößt den nationalsozialistischen Methoden zu.

Diese Entwicklung ist dem Volk auch heute noch in lebhafter Erinnerung. Den Unterzeichnern des Artikels „Bekenntnis- oder Gemeinschaftsschule“ im „Schwabischen Tagblatt“ vom 14. Januar 1947 scheint es völlig aus dem Gedächtnis verschwunden zu sein, sonst könnten sie nicht von der Einführung der Bekenntnisschule als etwas ganz Neuem reden. Diese Wiedereinführung bedeutet nur die Wiedergutmachung früheren Unrechts, sie ist kein Grund zur „Bekehrung“. Wohl aber muß die Art und Weise, wie in manchen Städten die Gemeinderäte „spontan“ zur Trennung der Volksschulen nach Bekenntnissen Stellung genommen haben, beunruhigen. Auch muß es nachdenklich stimmen, wenn in dem erwähnten Artikel von dem christlichen Charakter der Schule mit keinem Wort die Rede ist.

Es ist klar, daß die Eltern im Recht sind, wenn sie die von den Nazis ihnen widerrechtlich geraubte Bekenntnisschule wieder haben wollen, und daß es eigenartig bedärf, wenn man sie als Friedensstörer ansprachen will.

Was sagt die Erziehungslehre?

Die Schule darf nicht bloß unterrichten, sie muß auch erziehen. Dies kann aber nur dann mit Erfolg geschehen, wenn Schule und Elternhaus ihre Erziehung auf den gleichen weltanschaulichen Grundlagen aufbauen.

Für Kinder christlicher Eltern kann es nur eine christliche Erziehung geben. Eine solche ist aber konkret nur in der Form des Bekenntnisses möglich. Es gibt kein Allweltchristentum. Die Einheit im Glauben streben wir Christen an, aber der Weg der Gemeinschaftsschule ist kein Weg zu diesem Ziel. Eine Schule ist evangelisch oder katholisch, dann ist sie christlich, sonst nicht. Nur eine solche Schule hält enge Verbindung mit Elternhaus und Kirche: Schülerschule, Mittelschule, Kirchenschule, Teilnahme am Gemeindeleben sind für sie unerlässlich. Dazu bedarf es natürlich christlicher

Lehrer. Ja, die christliche Erziehung steht und fällt mit der christlichen Lehrerpersönlichkeit.

Das besagt nun keineswegs, daß eine solche Schule religiöse Fanatiker erziehen soll. Im Gegenteil, wahres Christentum kennt als höchstes Gebot nicht der Gottesliebe die Liebe zum Nächsten. Deshalb erwarten heute die christlichen Eltern von einer wahrhaft christlichen Schule, daß sie alles aufbietet, um die Kinder aus der sicheren Grundhaltung und der tiefen Verpflichtung des eigenen Bekenntnisses heraus zu einer immer mehr vertieften Begegnung mit dem anderen Bekenntnis zu führen.

Es ist ein unveräußerliches demokratisches Recht der Eltern, ihre Kinder in Schulen ihres Glaubens erziehen zu lassen. Gerade in dieser Frage gehen Parteiprogramm und Elternwille oft auseinander. Es gibt viele Eltern in allen Parteien, die ihre Kinder in bekenntnismäßig ausgerichteten Schulen erziehen lassen wollen. Von den katholischen Eltern, die ihre Stimmen in voller Freiheit zu nahezu 100 Prozent für die Bekenntnisschule abgegeben haben, gehören gewiß nicht alle politisch zur CDU. Diesen klar ausgesprochenen Elternwille haben die Parteien auch bei der Schaffung der Verfassung zu beachten, sonst fallen sie in nazistische Methoden zurück.

Einwände gegen die bekenntnismäßig ausgerichtete Schule

1. Die am lautesten erhobenen wirtschaftlichen Bedenken sind nicht stichhaltig. Für die Erziehung der Jugend ist das Beste gerade gut genug; besonders in so schweren Zeiten wie den jetzigen ist eine gute Erziehung das einzige Vermögen, das wir unserer Jugend mitgeben können. Die Mehrausgaben können überdies nicht beträchtlich sein. Auch werden die christlichen Eltern in ihren Forderungen nicht kleinlich sein. Um so weniger wollen sie auf ihren rechtlichen Anspruch verzichten.

2. Der Einwand, die Trennung der Schule nach Bekenntnissen führe zu weniger leistungsfähigen „Zweigschulen“, übersieht, daß 72 Prozent aller Volksschulen „ein- oder zweiklassig, also „Zweigschulen“ sind. Und doch sind gerade aus solchen Schulen hervorgegangen. Noch wichtiger ist aber, daß die „Zweigschule“ dem Ideal der Erziehungsschule am nächsten kommt. Der Lehrer hat hier jahrelang die Möglichkeit, seine Schüler erzieherisch zu beeinflussen. Nicht umsonst steht der Lehrer gerade in kleinen Gemeinden in besonders hohem Ansehen.

Dank an die Bauern

Am 27. Februar hat in Baden-Baden beim Zentralnahrungsausschuß der französischen Zone eine Besprechung stattgefunden. Staatssekretär Dr. Weiß von der Landesdirektion der Ernährung und Landwirtschaft in Tübingen, der in dieser Sitzung zugegen war, äußerte nach seiner Rückkehr nach Tübingen, es gereiche ihm zur besonderen Freude, die Bauern Südwürttembergs nicht nur eine Anerkennung für ihre Leistungen aussprechen zu können, sondern daß er sich auch zum Dolmetsch des Dankes der französischen Militärregierung und der deutschen Bevölkerung dafür machen dürfe, daß allein wegen der guten Ablieferung von Brotgetreide die Erhöhung der Brotzölle auf 200 Gramm am Tag möglich geworden sei. Wegen der guten Ablieferung von Brotgetreide durch die Bauern des Landes konnte auch der Anschluß an die nächste Ernte gesichert werden.

Nicht minder großen Dank als für das tägliche Brot schulde aber die Bevölkerung auch den Bauern dafür, daß wegen der guten Ablieferung von Zuckerrohr die Zuckerzuteilung als gesichert angesehen werden darf.

Wünsche des ambulanten Gewerbes

Der Fachverband ambulanter Gewerbetreibender in Südwürttemberg-Hohenzollern (Stitz Tübingen) hat kürzlich in Sigmaringen getagt und wichtige Fragen des ambulanten Gewerbes erörtert. Der erste Vorsitzende, Martin Rincker, Tübingen, gab einen Bericht über die bisherige Entwicklung der Organisation. Der Verband umfaßt jetzt 14 Kreisstellen mit mehr als 1300 Mitgliedern. Wenn die gewerbliche Wirtschaft um ihre Existenz besonders zu kämpfen habe, so treffe dies für das gesamte ambulante Gewerbe besonders zu. Die Vorstände der einzelnen Kreisstellen erstatteten dann kurze Berichte. Zum ersten Vorsitzenden wurde wiederum Martin Rincker, Tübingen, gewählt, zum Verbandschriftführer Georg Brasser, Balingen, und zum Verbandskassierer Heinrich Dettlinger.

Abtrünnigen, die ihn an Macht und Gottförllichkeit weit übertrafen. Darum sind wahrhaft selig nur jene, die Gottes Wort hören und es innerlich beobachten. Dieses Wort aber wird selbst den Geist der stummen Sünde austreiben und dem Menschenherzen den Frieden geben.

Proteste gegen Aufhebung des § 218

In einer überfüllten Versammlung katholischer Christen in Hannover, bei der Professor Dr. Algenmissen über die so brennenden Fragen der Sterilisation, des § 218 und der Euthanasie sprach, forderten die Versammelten in einer Entscheidung den unbedingten strafrechtlichen Schutz des keimenden Lebens und legten gegen jede Verweigerung und erst recht gegen die Aufhebung des § 218 Verwahrung ein. „Unser Einspruch“, so heißt es in der Entscheidung, „gründet in der christlichen Weltanschauung, die Gott allein als absoluten Herren des Lebens anerkennt und die höchste Aufgabe des Staates darin sieht, die Gesetze Gottes wie sie in der vernünftigen Menschennatur grundgelegt und in den zehn Geboten klar formuliert sind, durchzuführen, zu schützen und zu sichern.“

König Gustaf von Schweden hat dem Papst die Prinz-Carl-Medaille verliehen, mit der Schweden oder Ausländer ausgezeichnet werden, die sich um die Wohlfahrt der Menschheit verdient gemacht haben.

In drastischer Weise hatte sich ein katholischer Ortspfarrer in einer Gemeinde bei Limburg gegen die zutage tretende Härterigkeit der Alltagsmenschen gegen die Flüchtlinge aufgelehnt. Dort hatte eine Flüchtlingsfamilie von ihren Quartierleuten bei einer Hausdurchsuchung lediglich ein paar ausgekochte Knochen bekommen, die der Pfarrer bei der nächsten Sonntagspredigt auf der Kanzel mit einem entsprechenden Kommentar demonstrierte und empfahl ob solcher Eigensucht unter die bürgerlichen Zuhörerhaft warf. Der Eindruck dieser ungewöhnlichen Geste erwies sich als sehr nachhaltig.

Ein Jahr ist es her, seitdem der Caritasverband Stuttgart nach und nach vier gut ausgestattete ehemalige Luftschutzbunker in Notüberdachungshäusern einrichten begann. Sämtliche 418 einfach aber sauber gehaltene Kabinen in den vier verschiedenen Bunkern waren in dieser Zeit Nacht für Nacht voll belegt. Laut Eintrag in die Fremdenbücher machten fast 36 000 Menschen aller Stände und Altersstufen von dieser zeitgemäßen Notunterkunft

2. Mit allen Gutgesinnten sind wir der Ansicht, daß jede unnötige Spaltung unseres Volkes verhindert werden muß. Aber leider besteht diese Spaltung bei den Bekenntnissen schon seit über 400 Jahren. Die Spaltung, die im Religionsunterricht, im Besuch verschiedener Gotteshäuser und im verschiedenen Brauch des Elternhauses sichtbar ist, muß in der Gemeinschaftsschule nicht weniger schmerzhaft erlebt werden. Gerade die Bekenntnisschule, die aus dem echten, christlichen Geist lebt, wird Elternhaus und Heimat, Schule und Brauchstum in glücklicher Weise verbinden. War nicht gerade in den letzten zehn Jahren, die doch im Zeichen der Gemeinschaftsschule standen, unser Volk innerlich besser als je zuvor?

3. Wenn dieselben Eltern, die für die Volksschule Trennung nach Bekenntnissen verlangen, ihre Kinder in die simultanen höheren Schulen schicken, so tun sie dies schweren Herzens nur deshalb, weil bekenntnismäßig getrennte Oberschulen finanziell nicht tragbar sind. Zu ihrem Schmerz mußten sie dabei schon seit langer Zeit die Beobachtung machen, daß der christliche Geist immer mehr von einem unchristlichen oder gar widerchristlichen Geist verdrängt wurde.

Welch ausgeglichene Bildung vermitteln demgegenüber höhere Schulen, in denen Schüler und Lehrer auf dem Boden des gleichen Bekenntnisses stehen und arbeiten, wie die niederen evangelischen Seminare oder die Klosterschulen.

4. Auch der Einwand mit der badischen Simultanschule verfährt nicht. In Wirklichkeit ist diese weltlich konfessionell ausgerichtet. Außerdem hat der gleiche Erzbischof von Freiburg, der sich für Baden mit der Bekenntnisschule abgefunden hat, für das ebenfalls zu seiner Erzdiözese gehörige Hohenzollern die Bekenntnisschule gefordert und zwar mit den gleichen Gründen, wie wir sie fordern.

5. Die katholischen und evangelischen Kinder werden einander durch den Besuch ihrer Bekenntnisschulen keinesfalls entfremdet. In der Freizeit werden Nachbarkinder immer Kameraden sein. Ich stelle die Gegenfrage: hat die simultane Oberschule etwa trotz ihrer Gemeinschaftscharaktere die Spaltung der Christenheit beseitigt oder sind nicht katholische und evangelische Schüler katholisch und evangelisch geblieben?

Die christliche Schule auf bekenntnismäßiger Grundlage ist und bleibt ein Wiedergutmachungsfall, aber auch eine Forderung der Demokratie. Wer immer rechtlich und demokratisch denkt, muß die Freiheit der Erziehung und die Wahrung des Elternrechts anerkennen.

Pollzeiwachtmeister stand Schmiere

Baden-Baden. Wegen Diebstahls von 1440 Eiern und einer größeren Menge Stoff hat die hiesige Strafkammer einen Kraftfahrer zu zwei Jahren Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Zwei Helfershelfer erhielten ein Jahr bzw. neun Monate Gefängnis. Bei der Ausführung eines Einbruchs hat im August vorigen Jahres ein damals noch im Amt befindlicher Polizeiwachtmeister, der in den „Schlag“ eingeweiht war, Schmiere gestanden! Dieser eigenartige Hüter der Ordnung stand jetzt ebenfalls vor Gericht. Er wurde wegen Hehlerei mit sieben Monaten Gefängnis bestraft.

Stuttgart. Nach Mitteilung von Minister Dietrich hat Herbert Hoover bei seiner letzten Anwesenheit die Abgabe von 100 000 Tonnen Lebensmittel für die deutsche Schulpeinung fest zugesagt. Dadurch soll den Schulkindern in der amerikanischen und britischen Zone eine tägliche Zusatzkost von 400 Kalorien gesichert werden.

Freiburg. Der Basler Stadthausmeister Dr. Bernoulli hat gelegentlich der Schau der Wiederaufbaupläne in einem Vortrag die These vertreten, daß der Baugrund jeder Stadt gebore und damit der Allgemeinheit. Der Architekt müsse von Grundbesitzverhältnissen ungehindert planen können, um in Zukunft zweckmäßig bauen zu können. Die gewerkschaftlichen Landesvereinigungen haben sich zum Badischen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossen. Er zählt 68 000 Mitglieder.

Karlsruhe. Stadtrat Christian Pfalzgraf, der 29 Jahre lang, die SPD in Durst leitete und von 1918 bis 1933 dem Stadtrat angehörte, seit 1945 auch Mitglied des Karlsruher Stadtrates war, ist im Alter von 61 Jahren gestorben. — Während der Waffensammler in der amerikanisch besetzten Zone vom 1. bis 10. Februar, sind bei den Polizeidienststellen in Karlsruhe u. a. drei Karabiner, zwölf Infanteriegewehre, zwei Jagdgewehre, 46 Pistolen und Revolver aller Art und 108 Säbel und Degen abgeliefert worden.

Mannheim. Ein unverständlich mildes Urteil hat die Strafkammer gegen den früheren Polizeioberinspektor und SS-Sturmführer Böese verhängt. Er hat Ende März 1945, wenige Stunden vor dem Einmarsch der Amerikaner, drei Männer, die an einem Haus eine weiße Fahne angebracht hatten, auf höheren Befehl erschossen. Böese erhielt nur zwei Jahre Gefängnis, zwei seiner Helfer wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Gefängnis beantragt. Die Bevölkerung hat den Spruch des Gerichtes mit großem Befremden aufgenommen.

Quer durch die Zone

Wie uns mitgeteilt wird, haben die Freimaurerlogen des 9. New Yorker Districts ein Hilfskomitee für notleidende Deutsche gebildet. Von den 3000 Care-Paketen, die abgeschickt werden, sind bisher 300 für die französisch besetzte Zone zur Verteilung eingetroffen. — Drillinge (drei Mädchen) sind in Ravensburg von einer Frau geboren worden. — Die älteste Einwohnerin des Kreises Sigmaringen, Frau Stefanie Hospach in Storzheim, ist kurz vor ihrem 100. Geburtstag gestorben. — Die Stadt Biberach hat in der städtischen Waschanstalt in der Woche einen Waschtag nur für Ausgewiesene festgesetzt. — Das neugegründete „Bildungswerk Saugis“ ist eine Arbeitsgemeinschaft zur Pflege künstlerischer und musikalischer Veranstaltungen. — 1100 Kinder aus Friedrichshafen konnten zur Erholung in den Landgemeinden des Kreises untergebracht werden.

Das geht alle an

Fernsprechanhänge gedrosselt

Die französische Militärregierung in Baden-Baden hat bis zur Entscheidung durch den Kontrollrat in Berlin, der eine endgültige Höchstgrenze für den Stand des Fernmeldewesens in Deutschland festzusetzen wird, angeordnet, daß nur noch 70 v. H. der am 1. Januar 1947 vorhanden gewesenen Fernsprechteilnehmer zugelassen werden dürfen.

Diese einschneidende Maßnahme macht es erforderlich, 1. in den Ortsnetzen, wo dieser Prozentsatz bereits überschritten ist, einer Anzahl von Fernsprechteilnehmern wieder zu kündigen; 2. in den Ortsnetzen, in denen bereits 70 v. H. der Teilnehmer angeschlossen sind, eine Anschlußsperre durchzuführen und 3. in den Ortsnetzen, in denen der festgesetzte Prozentsatz nahezu erreicht ist, bei der Zulassung neuer Teilnehmer einen außerordentlich strengen Maßstab anzulegen.

Die französische Militärregierung hat weiterhin bestimmt, daß zugunlichlich als vorrangig nur solche Anschlüsse eingerichtet werden dürfen, die im allgemeinen öffentlichen Interesse liegen und für Teilnehmer, deren Betrieb als lebenswichtig anzusehen ist. Es darf vorausgesetzt werden, daß die Allgemeinheit für diese Maßnahmen das notwendige Verständnis aufbringt und daß bei Anträgen auf Einrichtung von Fernsprechanhängen die erforderliche Zurückhaltung ausgeübt wird.

Sonderzuweisungen an elektrischer Energie

Die bei der Handwerkskammer eingetragenen Handwerker können bei Nachweis eines gegenüber der bisherigen Zuteilung erhöhten Bedarfs an elektrischer Energie von den zuständigen Kreisinnungsverbänden für den Monat März 1947 Zusatzkontingente erhalten. Ebenso können die bei der Handelskammer eingetragenen Betriebe des Handels bei Nachweis eines erhöhten Bedarfs von der zuständigen Handelskammer für den Monat März 1947 Zusatzkontingente an elektrischer Energie erhalten.

Um die Vergütung von Strom und Material zu unterbinden, sind die mit der Verteilung beauftragten Stellen angewiesen, Zusatzkontingente nur für die Herstellung, Reparatur und den Vertrieb von wirtschaftlich wichtigen Erzeugnissen auszugeben.

Die Ausgabe der Zusatzkontingente an elektrischer Energie für den Monat März 1947 erfolgt bei den obigen Stellen auf Antrag vom 5. bis 13. März 1947.

Der letzte Termin

Der Staatskommissar für die Umsiedlung teilt mit: Für deutsche Kriegsgefangene in der Tschechoslowakei und in Jugoslawien ist die Möglichkeit geboten, von ihren Familienangehörigen Pakete zu erhalten. Die Pakete müssen mit genauer Anschrift und Absenderangabe in Block- oder Maschinenschrift versehen bis 16. März 1947 auf dem Postamt in Freiburg/Breisgau eingetroffen sein.

Jugoslawische Aktien anmelden

Sämtliche Aktienbesitzer der Jugoslawischen AG sind verpflichtet diese bis 12. März 1947 bei der Jugoslawischen Militärmission in Baden-Baden, Waldstraße 4, anzumelden. Folgende Angaben sollen gegeben werden: genaue Nennung und Nummer der Aktien, sowie wann und wo, von wem und auf welche Weise die Aktien in den Besitz kamen. Weiter ist anzugeben, wo sich jetzt die Aktien befinden und wenn die Aktienbesitzer in andere Städte sind, dieselben abzugeben, sollen sie ihre jetzige genaue Adresse angeben. Bei Unterlassung der Meldung werden die Aktien in Staatshand übergeben.

Jugoslawische Militärmission

Wie wird das Wetter?

Bei weiterer Zufuhr von Warmluft Fortbestand des Frühjahrswetters. Wechselland, meist stark bewölkt, zeitweise Regenfälle. Temperaturhöchstwerte bei uns um 10 Grad, vorübergehend wieder leichter Temperaturrückgang mit örtlichen Nachfrösten.

Umschau im Lande

Tübingen. Für Mutschelknaus, Reutlingen, wurde Hans Weinstler, Weingarten, als stellvertretender Vorsitzender gewählt. Der Verbandstag beschloß sich noch mit Wirtschaftsraten. Ueber Pretest und -überwachung referierte Herr Reich von der Preisüberwachungsstelle Sigmaringen, über Steuerfragen Diplomat Kaufmann Bieger, Sigmaringen, und über Warenebeschaffung, -lenkung und -verteilung Oberinspektor Weilmann von der Landesdirektion der Wirtschaft in Tübingen. In der Sondersitzung der Schauspieler des Fachverbands wurde die Erhöhung der örtlichen Vergütungssätze und auch die Platzgeldfrage besonders besprochen und dabei betont, daß die neuen Sätze schwer tragbar seien. Für die Warenbeschaffung wurde der Wunsch nach einer Erleichterung des Passierscheinzwanges geäußert.

Gefängnis wegen falscher Viehbestandsangabe

Biberach. Das Militärgericht hat drei Bauern wegen falscher Viehbestandsmeldung und ungenügender Milchablieferung zu je vier Monaten Gefängnis mit Strafaufschub und zu Geldstrafen von 1900 bis 2000 Mark verurteilt. Außerdem ist die Einziehung der bei der Viehzählung nicht gemeldeten Tiere angeordnet worden. — Dieses Urteil sollte eine Warnung für alle diejenigen sein, die es mit Bestandsmeldungen nicht so genau nehmen.

Tausende von Wasservögeln erfroren

Radolfzell. Der zugeflossene Untersee und Rhein hat Tausende von Wasservögeln, die sogenannten Beiden, in die offene Konstanzer Bucht getrieben, wo sie noch Nahrung fanden. Von den 60 000 bis 80 000 Beiden, die der Untersee und Rhein beherbergt hat, sind jedoch viele Tausende erfroren und verhungert. Bei Ermattungen hat man einen Teil der zugeflossenen Wasservögel aufgebrochen und freie Wasserplätze geschaffen, damit die Vögel wieder Nahrung finden konnten. Die Tiere werden von den Seeanwohnern gefüttert.

Gebrauch. Seit einigen Monaten wird im Marienplatzbunker an einem Büffet auch ein kleiner Imbiß für die Gäste verabreicht.

Lindauer Kinder führen letzten Sonntag auf Einladung der Pfarrämter Borsbuch und St. Gallen zu einem Tagesbesuch in die Schweiz, wo sie festlich bewirbt und reich beschenkt wurden.

Kardinal-Erzbischof Dr. Faulhaber, München, Erzbischof Dr. Gröber, Freiburg, und der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche, Landesbischof Dr. Wurm, richteten zusammen ein Wort an die Christen in den USA. Sie weisen auf die äußeren und inneren Nöte vieler ohne persönliche Schuld von der „automatischen Haft“ Betroffenen hin und geben der Hoffnung Ausdruck, daß das amerikanische Volk auch für diese Rechtsnot volles Verständnis habe und bereit sei, Abhilfe zu schaffen.

Das Evangelische Jungmännerwerk Deutschlands veranstaltet vom 8. bis 12. April im Kurort Willingen (Waldeck) eine theologische Woche für evangelische Jugendarbeit unter Leitung von Reichswart Dr. Erich Stange.

Zuerst führt das Hilfswerk der Evangelischen Landeskirche in Württemberg eine Sammlung für die Notleidenden durch. Das Hilfswerk richtet an alle die Bitte, zu zeigen, was Gottes Wort und Gebot an tätiger Liebe, an wirklicher Hilfe und christlichem Beistand unter uns auszulösen vermag.

Der Jugendsonntag der würt.-evang. Landeskirche ist auf den Sonntag Jubilate, 27. April 1947, festgesetzt worden.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland erkannte den von den Vertretern der Ostkirchen gewählten Ausschuss an. Der Ausschuss dient als Organ der Ostkirchen in der Zerstreuung, sowie des Hilfswerks zur Zusammenfassung und Vertretung der Ostkirchen und als Arbeitsausschuß des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland für Behandlung seiner Vorlagen. Pastor Dr. Girgensohn wurde als Vorsitzender bestätigt.

Die Kirchenleitungen der Evangelischen Kirche der Sowjetischen Besatzungszone sind unter dem Vorsitz des Berliner Bischofs Dr. Otto Dibelius in Berlin zusammengetreten, um Fragen der Moskauer Konferenz zu beraten.

Nach Mitteilung des Landeskirchenrates der Pfalz sind in dem Hamburger Glockenlager eine Reihe von Glocken pfälzlicher Kirchen ausfindig gemacht worden. Ihr Rücktransport soll im Laufe des Jahres erfolgen.

Wann wird es Frühling?

Natürlich am 21. März. So steht wenigstens im Kalender. Dem Frühlingsanfang geht aber der Vorfrühling voraus. In anderen Jahren war das so. Heuer haben wir vom Vorfrühling überhaupt noch nichts bemerkt. Im Gegenteil wir stecken nach wie vor im tiefsten Winter. Sonst wehen um diese Zeit bereits lichte Lüfte, die Haselnußtänden stäubeln und die Palmkätzchen lugen vorwitzig in den März. Und doch nimmt der Winter, wenn er auch noch so sehr mit trotzigem Gebärden drüht, langsam Abschied. Die Vormacht des eurasischen Raumes, d. h. des europäisch-asiatischen Kontinents, die die winterliche Witterung bedingt, macht den vom Atlantik kommenden warmen Luftmassen Platz. Das geht nicht von heute auf morgen vor sich. Zu Beginn des März haben diese Kräfte das Gleichgewicht. Nach den Feststellungen der zünftigen Wissenschaftler werden wir gegen Ende des ersten Drittels des März mit narkotischem Schauerwetter zu rechnen haben, das Nachttemperaturen bis minus 10 Grad bringen wird. Die Meteorologen prognostizieren, daß dann die Macht die Winters endgültig gebrochen ist, daß Schneeschauer nur noch selten sein werden und der Vorfrühling mit stärkerer Erwärmung einsetzt. Der Höchststand der dann beginnenden Schönwetterperiode, die eine der bemerkenswertesten des ganzen Jahres ist, soll um den 16.—18. März erreicht werden. Sie dehnt sich in einzelnen Jahren bis 22. März aus, samentlich wenn die mit Vorliebe vom 16.—20. März im Südosten des Reiches auftretende Regenzeit auf unser Gebiet übergreift. Die gesamte vorfrühlingmäßige Schönwetterperiode ist gekennzeichnet durch die wunderbare Fernsicht, die man um diese Zeit genießt. Die ultraviolette Strahlung ist nun kräftig. Der Gang der Temperatur ist so sprunghaft, daß bei Tage plus 15 und mehr Grad bei mehr oder weniger starken Nachfrösten erreicht werden. Im letzten Drittel des Monats setzt dann wieder kühlere, regnerische Witterung mit Schnee und teilweise Nachfrösten ein. Zwischenaufhebungen sind aber ebenfalls zu verzeichnen. Es sind die ersten Kräfteversuche des launischen April, in dessen Verlauf die warmen Luftströmungen des Atlantik endgültig die Vorherrschaft gewinnen. Angesichts unserer schwindsüchtig gewordenen Brennstoffvorräte, aber auch im Interesse der Frühjahrsbestellung wäre ein baldiger und vollständiger Sieg des Atlantik außerordentlich wünschenswert.

Calwer Stadtnachrichten

In Calw wurde in eine Schlosserei eingbrochen und eine Nähmaschine sowie Mantel und Schlauch eines Fahrrades gestohlen; die Täter wurden ermittelt und festgenommen. Ein weiterer Einbruch wurde in eine Bäckerei verübt und dabei 50 Brote zu je 1 Kilogramm entwendet. Einem Schreinerlehrling aus Gehringen kam sein in der Gewerbeschule abgestelltes Fahrrad abhanden, einer Schülerin aus einem Waschraum ihre Armbanduhr und wieder gelangten auch einige schlachtrelle Hasen in diebische Hände. Weiter konnte ein Schlüsseldiebstahl, der schon im Jahr 1945 aus einer Flurgarderobe begangen wurde, durch die Ermittlung der Täterin aufgeklärt werden.

Vom Fleckviehzuchtverein Calw

Am Samstag, den 22. Februar, versammelten sich die Mitglieder des Fleckviehzuchtvereins Calw im Saalbau Weiß. Bürgermeister Aichele, Deckenpfarra, konnte eine stattliche Anzahl von Züchtern begrüßen. Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts durch Geschäftsführer Ackershaumer Braun, Calw, übernahm Landwirtschaftsrat Pfritsch als Leiter des Landwirtschaftsamts das Wort. Er hatte den Verein von 1928 bis nach der Machübernahme geführt. In kurzen Zügen gab er einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins und auf die Geschicke während der damaligen Zeit. Allgemein wurde seitens der Züchter der Wunsch laut, daß er die Leitung des Vereins wieder übernehmen möchte. Leider konnte er infolge zu starker anderweitiger Inanspruchnahme diesem

Calwer Jugendtreff

Auf Einladung des Kreisjugendausschusses versammelten sich am vergangenen Sonntag nachmittag die Jugendbände „Bund junger Schwaben“, „Kath. Schwabengilde“ und die Evang. Jugendkreise im Saalbau Weiß in Calw. Der Vorsitzende Bürgermeister Gugeler durfte annähernd 300 Jugendliche, Herrn Landrat Wagner und zahlreiche Gäste begrüßen. Er gab seiner Freude Ausdruck über das Zustandekommen des Treffens und über den zahlreichen Besuch. Der Militärregierung, die der Jugendarbeit stets größtes Verständnis entgegenbrachte, sprach er Dank und Anerkennung aus. Der Vertreter des Bundes „Junger Schwaben“ sprach der Jugend zu, sich ungehemmt zu entfalten im Geiste der Humanität, der Verträglichkeit und Zusammenarbeit aller. Er forderte zur Werbung unter der noch nicht organisierten Jugend auf. Der Nachmittag war wirklich ein frohes Gemeinschaftserleben unserer Calwer Jugend. Die Jugendbände

Mithilfe in der Tat Ausdruck der Nächstenliebe

Sitzung des Kreisausschusses für das Soziale Hilfswerk

Der Kassenbericht des Sozialen Hilfswerks weist als Gesamteinnahmen seit Bestehen im Winter 1945 den Betrag von 240 473.— RM auf. Die Ausgaben belaufen sich auf 143 573 RM, die Mehreinnahmen betragen darnach rund 96 900 RM. Von diesen noch vorhandenen Mitteln sind allerdings für Ostflüchtlinge 70 000 RM bestimmt, die aus einer Sonderauszahlung für diese herrühren.

Neben dem Sozialen Hilfswerk des Kreises sind auf dem Gebiet der freien Wohlfahrtspflege außerdem tätig: Das Hilfswerk der Evang. Kirche, das Hilfswerk der Kath. Kirche, die Gesellschaft für Gesundheitsfürsorge und Kriegsgewandendienst (früher DRK) Calw, der Württb. Wohlfahrtsbund Calw, Marktplatz 30. Leiterin ist die Fortsetzung der 1933 aufgelösten Arbeiterwohlfahrt.

Da diese Organisationen das Soziale Hilfswerk entlasten und Geschulten aus dem Kreis sich auch an diese Stellen wenden können und sollen, wurde beschlossen, jeder dieser Einrichtungen den Betrag von 7000 RM zur Verfügung zu stellen. Im übrigen

Vom Nagolder Rathaus

In der Sitzung vom 24. Februar 1947 legten dem Gemeinderat einige Anträge auf Zusagegenehmigung vor. In einem Fall, in dem ein gebürtiger Nagolder, der sich auswärts verheiratet hat, in die elterliche Wohnung zur Mithilfe im elterlichen Betrieb zurückkehren will, wird die Genehmigung erteilt, weil zusätzlicher Wohnraum nicht beansprucht wird. Da der Antragsteller im elterlichen Betrieb nicht voll beschäftigt werden kann, wird ihm abbedungen, während der nächsten 6½ Jahre 40 Wochen als städt. Steinbrucharbeiter tätig zu sein. — Einem Antrag von Frau Rosel Bohnet um Überlassung eines städt. Bauplatzes kann vorläufig nicht näher getreten werden, da mit der erforderlichen Ausnahmegenehmigung vom Bauverbot nicht zu rechnen ist. — Zimmermeister Held jr., Rohrdorf, möchte sich in

wettelferten mit ihren Darbietungen, die von der bewährten Musikkapelle Weiß umrahmt wurden, während die Militärregierung die Sorge für das leibliche Wohlergehen übernahm. — Der Bund „Junger Schwaben“ übernahm den humoristischen Teil und erzielte die Jugend mit seinen Vorträgen und Darbietungen. Besonderen Beifall und Stürmen erntete der Zauber-Künstler B. — Tiefen Eindruck hinterließen die musikalischen und geselligen Darbietungen der kath. und evang. Jugend, sowie die Theater-Vorführung „Christophorus“ des C. V. J. M. In seinem Schlußwort knüpfte der Vorsitzende als väterlicher Freund der Jugend an die genannte Theater-Vorführung an, monetierte die Jugend auf, ganze Männer zu werden, die aus dem Glauben Kraft schöpfen, um sich zu bewähren im öffentlichen Leben, in der Familie und im Beruf. — Dieses erste gemeinsame Zusammensein läßt erwarten, daß die Jugendbände immer näher zusammenrücken und ihre Kräfte gegenseitig austauschen.

Die Kreisbetreuungsstelle für politisch Verfolgte

teilt mit, daß der Leiter des Wiedererbaudungsamtes von Tübingen im Laufe des Monats März nach Calw kommt und Auskünfte und Beratungen für alle die durch den Nationalsozialismus Geschädigten erteilt. Interessenten/biefür wollen sich sofort auf der Kreisbetreuungsstelle in Calw, Marktplatz 30, schriftlich melden.

abgefertigt hatte, hatte ein Schlaganfall seinem Leben ein vorzeitiges Ende gesetzt. — In Nagold fand eine Männerfreizeit der evangelischen Kirche statt. Eine Woche hindurch wurden gut besuchte, zeitnahe Vorträge gehalten, die tiefe Eindrücke bei allen Besuchern hinterließen. Leiter der Freizeit war Pfarrer Lutz vom Evangelischen Gemeindehaus in Stuttgart. Weiter sprachen Dekan Brezger, Nagold, Dekan Hölzner, Calw, und andere Männer des evangelischen Lebens.

Schülerseilung

Aus einer Amerikaspende werden von Hilfswerk der Evang. Kirche Württembergs der Stadt Nagold Mehlvorräte zur Verfügung gestellt, die es erlauben, 300 bedürftigen Schülern der Volks- und Oberschule Nagold und zwar solchen aller Konfessionen ein Vierteljahr Milchbrot zu verabreichen. Der Milchbrot wird in der Gewerbeschule zubereitet. Man hofft, diese Schülerseilung zu einer Dauereinrichtung machen zu können. — Auch Altensteig wurde vom Hilfswerk der Ev. Kirche mit einer entsprechenden Spende bedacht.

Oberschwandorf. Einem Schreinermeister sind 6 Kahlketer Bretter entwendet und mit einem LKW abgeführt worden.

Brief aus Hirsau

Dringend notwendig geworden ist für die hiesige Gemeinde die Erweiterung des Friedhofs, eine Angelegenheit, die in den letzten Gemeinderatsitzungen eingehend besprochen wurde. Der vorgeschlagene Plan, den beim Eulenturm gelegenen „Petersgarten“ für diesen Zweck zu gewinnen, wurde vom Denkmalschutz abgelehnt, weshalb mit den Eigentümern der an den Friedhof anliegenden Grundstücke verhandelt werden muß. Zur Beschaffung der geplanten neuen Friedhofanlage waren die Herren Amtsgerichtsrat Rheinwald, der frühere Stadthausmeister Schütte und Inspektor Herrmann von Calw erschienen. Mit der Ausarbeitung eines Planes wird ein auf diesem Gebiet erfahrener Architekt beauftragt werden. — Die Wohnungskommission ist in den letzten Wochen ihrer schweren, verantwortungsvollen und undankbaren Aufgabe nachgegangen und hat sämtliche Häuser nach weiteren Wohnungsmöglichkeiten nachgesehen. Große Sorgen bereitet überall die Küchenbenutzung; fast durchweg fehlt es an Oefen und Herden. Auch scheint die Erkenntnis von der harten Notwendigkeit weiteren Zusammenrückens noch nicht überall durchgedrungen zu sein. — Das frühere Schützenhaus beim Bahnhof wurde von der Gemeinde für Wohnzwecke käuflich erworben. — Erfreulich ist, berichten zu dürfen, daß unser Mitbürger Adolf Reinhardt aus der Kriegsgemeinschaft zu uns zurückgekehrt ist. Möge sich sein stark angegriffener Gesundheitszustand bald bessern und möchten unsere sich noch in Gefangenschaft befindlichen Väter und Söhne auch bald nachfolgen.

Kleiner Grenzverkehr

Die ganz in der Nähe von Nagold verlaufende französisch-amerikanische Zonengrenze hat mancherlei Schwierigkeiten im Verkehr zwischen den Gebieten dieserseits und jenseits der Zonengrenze mit sich gebracht. Eine Erleichterung ist nun durch Schaffung des kleinen Grenzverkehrs eingetreten. Bewohner von Nagold, die Felder auf Oberjettinger, Unterjettinger oder Mötzingen Markung liegen haben, erhalten ohne weiteres einen Passierschein, ebenso diejenigen, die in einem bäuerlichen Betriebe auf der anderen Seite tätig sind. Von den amerikanischen Behörden werden den Bewohnern der Dörfer die gleichen Erleichterungen zufließt.

Blick in die Gemeinden

Nachrichten aus Nagold
Aus der Kriegsgemeinschaft kehrten zurück: Bankgehilfe Helmut Maier, Bankkaufmann Ernst Harr, Forstmeister Binder und Wagnermeister Heinrich Merkle. — In Iselshausen wurde der Betreuer des dortigen Bahnhofs, Völlnagel, zur letzten Ruhe gebettet. Nachdem er noch am Vormittage Fahrkarten ausgegeben und die Züge

Familiennachrichten

Brigitte Gertrud, ein Sonntagsmädel ist angekommen. Renate Kratzer, gebor. Sittler, Herbert Kratzer, Rohrdorf bei Nagold, 2. März 1947.

Als Vermählte grüßen: Kurt Breislinger, Rosale Breislinger, geb. Kienk, Sulz a. N., Kreis Horb, Hattenbach, Kreis Calw, 15. Februar 1947.

Als Verlebte grüßen: Ruth Liedtke, Hans Maubetsch, Texting, Königsberg/Hirsau, Hirsau, 25. Februar 1947.

Calw, 27. Februar 1947. Am 20. 2. ist unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter u. Schwiegermutter Marie Bauer Witwe geb. Keller nach kurzem Krankenlager im Alter von nahezu 80 Jahren sanft entschlafen. Die Beerdigung fand am 25. Febr. statt. Für die zahlreichen Kranzspenden und die herzliche Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Schütz und allen denen, die unsere liebe Mutter, zur letzten Ruhe geleitet haben, sagen wir auf diesem Wege unseren innigen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Hans Bauer, verm., mit Familie, Hirsau, Emil Bauer mit Familie, Nagold, Paul Bauer, zur Zeit Gefangenschaft, mit Fam., Weilsheim, Horst Freudenberger, Calw, Inge Volt, geb. Freudenberger, mit Gattin, Amberg, O.-Pl., Anni Reiser mit Kleinkind, Heils, O.-Pl.

Nagold, Güglingen, USA, 2. März 1947. Wir schreiten nun die Gewißheit, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Otto Bullinger, Fasser, am 7. März 1945 in Ungarn gefallen ist. In tiefer Trauer: Der Vater: Friedrich Bullinger, R.-Sababetr.-Assist. i. R., mit Frau, Luise Gutekunst, gebor. Bullinger, mit Familie, Paul Bullinger mit Frau, Brooklyn, USA, Fred Bullinger mit Frau u. Kind, Valley Stream, USA. Der Trauergeleitdienst findet am 9. März, 14 Uhr, in Nagold statt.

Calw, 11. Februar 1947. Für die anlässlich des Todes meines lieben Mannes Karl Schmidt Kassen-Inspektor erwiesene Anteilnahme sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank. Johanna Schmidt mit Angehörigen.

Nagold, Iselshausen (Bahnhof) 25. Februar 1947. Am 25. Febr. 1947 entschied unerwartet rasch nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Ernst Völlnagel Bahnaagent.

Wir haben ihn am 26. 2. zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die uns ihre innere Anteilnahme bezeugt und den Lieben Ruhestätte begleitet haben, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Zugleich gedanken wir unseren lieben verstorbenen, gefallen und vermissten Angehörigen. Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, Tod und Leben liegt in seiner Hand. In tiefem Leid: Alle trauernden Hinterbliebenen.

Stern-Drogerie u. Photohaus Werner Westmann erhielt Rufnummer 27 Amt Birkenfeld Württemberg.

Darmer Modelle, Nueste Moden, Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Dirndl u. a. für Erwachsene und Kinder, 2 Hefte mit 70 und 80 Modellen, zu jedem Modell können Sie Schnittmuster bestellen. Jedes Heft gegen Einzahlung von RM 4,70, beide Hefte gegen 9,30 von Buchhandlung Walter Erhard, Wildberg, Kreis Calw.

Sichere Existenz wird demjenigen gewährt, der als hauptberuflich. Bezirksvertreter i. eine führende Privat-Krankenkasse intensiv und systematisch zu arbeiten bereit ist. Die Bezirke Freudenstadt, Schramberg, Calw und Wildbad sind noch zu besetzen. Bewerbungen mit Lebenslauf u. C 2568 an Schwab, Tagblatt Calw.

Evangelische Glaubensgenossen! Denkt an die große Not unserer Zeit und gebt eine reiche Geldspende bei der Haussammlung vom 2.—9. März für das Hilfswerk der Evangelischen Kirche.

Geschäfts-Verlegung. Teile hierdurch der verehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung mit, daß ich mein Fachgeschäft für Augenoptik v. Unterreichenbach nach Calw, Marktplatz 2, im Hause Baisers, verlegt habe. Empfehle mich in Neuherstellung von Brillen modernster Ausführung, sowie in Reparaturen jeglicher Art. — Geschäftszeit Dienstag, Donnerstag und Freitag, jeweils von 9—12.30 u. von 14—17 Uhr. Optiker Kurt Britsch, Calw, Marktplatz 2.

Heute und Felle jeder Art werden unter den günstigsten Bedingungen übernommen und einige örtliche Aufkäufer noch gesucht. Ernst Soukup, Lederw., (14) Conweller über Neuenbürg/Würt.

Klavierstimmen und Reparaturen an Flügel - Pianos u. Harmonium im Kreis Calw übernimmt bei garantiert bester fachmännischer Bedienung das alibekannte Pianohaus Schmid & Buchwaldt, Pforzheim, Sponebühlstraße 8.

Uebernahme noch Aufträge in Werkzeug- und Vorrichtungs- bau sowie Kleinmaschinen und Massenartikel. Angebote unter C 2572 an S. T. Calw.

Anzeigen für das Schwab. Tagblatt aus Nagold und Umgebung, nimmt Herr Gustav Hängl, Nagold, Marktstraße 43, entgegen.

Stellenangebote Erster Goldschmied (Werkmeister), gesucht wird für eine Schmuckwarenfabrik im oberen Nagoldtal ein tüchtiger Goldschmied mit gut fachmänn. Schul- und Aus-

bildung gegen feste Bezahlung. Bei Eignung spätere Beteiligung möglich. Angebote unt. C 2531 an Schwab, Tagblatt Calw.

Für die Städte Pforzheim u. Calw je einen hauptberuflichen Mitarbeiter für den Außendienst gesucht. Leipziger Verein-Barmenia, Kranken- und Lebensversicherung a. G., Maulbronn, Stuttgarterstraße 30.

Ehrliches Mädchen, 15—17 Jahre, für Haus u. kl. Landwirtschaft gesucht, auch Flächling. Angeb. u. C 1569 an S. T. Neuenbürg, Hamsgehilfen, ehrlich und fleißig, in Einl.-Haus zu 4 Erwachsenen nach Vorort Stuttgarts gesucht. Beste Verpflegung sowie Familien-Anschluß. Angebote unt. C 2583 an Schwab, Tagblatt Calw.

Einige Mädchen für Haushalt, auch ältere Personen, ehrl. u. fleißig, bei guter Bezahlung und freier Station in Dauerstelle, gesucht. Angebote an Erholungs- und Altersheim Adolf Bauer, Bad Teinach.

Zimmermädchen in Jahresstelle bei freier Kost, Wohnung u. Wäsche und angemessenen Barlohn sofort gesucht. Angebote mit Zeugnis, Gehaltsansprüchen u. mögl. Lichtbild erbeten an Waldsanatorium Dr. Schröder, Schönbürg, Kreis Calw.

Hausgehilfin oder Hausochter, tüchtige, kinderliebende, ab Anfang April gesucht. Zweitmädchen vorhanden. W. Schütz, Stadtpfarrer, Calw, Schulstraße 9.

Stellensuche Junger Bäcker, 20 Jahre alt, sucht Stelle, Zuschriften unter Nr. 477 an den Werbedienst Leuk, Anz.-Verm., Altensteig/Würt., erbet.

Sprechstundenhilfe sucht Stelle bei Zahnarzt oder Dentist, Warberstraße 1/2 J. als Sprechst.-Hilfe tätig. Ang. C 2574 an S. T. Calw.

Mädchen, 19 J., sucht Stelle als Hausgehilf., wo es sich in Hausarbeit u. l. Kochen ausb. kann. Zuschr. 542 S. A., Ag. Wildbad, Müdel, 16/Uhr, mit Kennzettel, in Steno u. Maschinenrech., sucht

Stelle auf Büro als Anfängerin. Angeb. u. C 2581 an S. T. Calw.

Verkäufe Kochtöfen, gut erhalten, zu verkaufen. Dasselbe wird eine Ziege (auch Erstling) zu kaufen ges. G. Fr. Auer, Neubulach.

Koblenberg, neu, Waschbrett und Zimmerofen abzugeben. Eventl. Tausch. Angebote unter C 2577 an Schwab, Tagblatt Calw.

Frack-Anzug, neuwertig, schwarz, mittlere Größe, zu verkaufen od. tauschen. Angebote unter C 2573 an Schwab, Tagblatt Calw.

Tausch / Geboten Schlafzimmer, neuwertig, oder zwei Bettstellen zu tauschen oder zu kaufen gesucht. Angebote unter C 1557 an S. T. Neuenbürg.

Fahrradbeleuchtung, elektr. Komp. i. ges. Fahrradbeleuchtung, Gr. 28x1,5 oder Konfirmationsgröße, Gr. 28, 41. Angebote an Wilhelm Volle, Schwarzenberg bei Schönbürg.

Herrn-Anzug, gut erhalten, Gr. 1,70 (engl. Stoff) abzugeben. Gesucht wird dasselbe trücht. od. Milch-Ziege. Zu erfrag. in der C. Meesch'schen Buchdruckerei, Neuenbürg.

Herrnanzug, gut erh., Gr. 1,80, im Tausch abzugeben. Angebote u. C 2565 an Schwab, Tagblatt Calw.

Neue Dam.-Rohrstiefel, Gr. 38—39, ges. D.-Skistiefel od. Sportschuhe (Gr. 38, neu od. neuw. Angeb. u. C 1564 an S. T. Neuenbürg.

Elektr. Eisenbahn mit sämtl. Zubehör, 2 Lok., Kesselwagen, Kippwagen, Bahnhof, Stellwerk, el. Signale, el. Weichen usw., Travo f. 110 u. 220 V., Wechselstrom, Friedenswert 380 Mk., ges. Armbrühen oder Möbel od. Polstermöbel. Angebote unt. C 1561 an Schwab, Tagblatt Neuenbürg.

Damenfahrrad, gut erh., ges. Dreil oder Leine. Angebote u. C 2560 an Schwab, Tagblatt Calw.

Teilemaschine, neuw., ges. wird H.-Anzug f. Gr. 1,65 od. Anzugel. Angeb. u. C 2564 an S. T. Calw.

Bettstelle, neuw. und Armbanduhren, ges. guterh. Kinderkinderwagen. Ang. u. Nr. 473 an den Werbedienst Leuk, Anz.-Verm., Altensteig/Würt. Schneidemaschine, 8lt., gut erhalten. (Marke Singer) sowie Konfirmationskleid, ges. Damenkleid oder Wollstoff, 5 m, sowie D.-Halbschuhe, 38, neu o. gut erh., Ausk. Geschäftst., S. T. Calw,

Vorstellungen Volkstheater Calw Vom 7. bis 12. März 1947 zeigen wir die amüsante Hans-Schwelkart-Filmkomödie „In Paganini“ mit Ferd. Marian, Fritz Kampers, Oskar Sima und Lilli Holtschuh. Revelloli und pikant ist dieser heitere Bavaria-Film, der mit Humor und flotter Musik, die neusten und druckvollsten Verwicklungen herabbeschwört.

Sportverein Neuenbürg. Die Gründungsversammlung des Sportvereins Neuenbürg findet am Samstag, den 6. März 1947, 20 Uhr, im Gasthaus z. Germania statt. Sämtliche Sportfreunde sind dazu eingeladen. Die Gründungsmitglieder.

Verschiedenes Warnung! Sämtliche Bäckermeister von Calw wird, hiermit i. Kenntnis gesetzt, daß d. weißhaarige, Gebr. Kirchherr a. betrug. Art versucht, sich Brot zu ergattern. Angeblich für ihren Onkel. Ich habe dieselbe, noch nie betrug. für mich Brot zu kaufen. Etwaige Schäden an Geld od. Brotmark. w. von mir nicht ersetzt. Paul Zipperer, Calw, St. Wandelstr. 13

Verloren gestr. Fausthandschuh, weiß-blauw. Norwegermuster, a. d. Straße Althausstr.-Calw, b. Straßenbaum. Abzug. geg. gute Belohn. a. d. Polizeiwache Calw.

Verloren am 3. 3. 1947 zwischen Iselshausen bis Rohrdorf ein Auto-Hinterschlag von Standard-Lieferwagen, 1,50 lang und 0,35 breit. Abzugeben geg. Belohn. auf der Polizeiwache Nagold.

Tiermarkt Zugtier, 2½jährig, verkauft oder tauscht gegen ein jung. Zuchtstier. Otto Dürr, Mindersbach.

Junge Schlachtziege tauscht gegen fruchtige Erstlingsziege. (Wertausgl.) Marie Müller, Emsingen.

Junger echter Raubhaardackel (Rüde) zu verkaufen. Zu erfrag. bei C. Meesch'sche Buchd., Neuenbürg.

Drei halbjährige Hasen; ges. Hühnerfutter. Zu erfragen C. Meesch'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.

Junger Salz- und Pfefferkammer zum Verkauf gebot Neuenbürg, Wildhaderstraße 189

Nachrichten aus aller Welt

Amerikanische Zone

STUTTGART. Unternehmungen, die von Ost- und Westdeutschen gegründet werden, sollen in Württemberg-Baden Anleihen und Vorschüsse von der Staatsregierung erhalten.

MITTENWALD. Mitglieder von acht deutschen und ausländischen Pfadfinderorganisationen haben in Mittenwald eine internationale Pfadfinderorganisation gegründet.

NÜRNBERG. Der ehemalige Reichsernährungsminister Walter Darré und der Chefdolmetscher Dr. Schmidt werden sich in einem der nächsten Nürnberger Verfahren vor einem amerikanischen Militärgericht zu verantworten haben.

FRANKFURT. In Frankfurt fand die erste Generalversammlung des Verbandes der Berufsjournalisten in Hessen statt.

Englische Zone

DÜSSELDORF. Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Rudolf Amelunxen, wird in den kommenden Landtagswahlen für das Zentrum kandidieren, dem er kürzlich beigetreten ist.

DÜSSELDORF. In einer Sitzung des Landtages von Nordrhein-Westfalen forderte die KPD, die entschuldigende Entgegnung der bisherigen Besitzer der Stein- und Braunkohlegruben.

AACHEN. In Aachen fand das erste Ländertreffen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes statt.

Russische Zone

ERFURT. Vier bewaffnete Räuberbanden mit 23 jungen Banditen wurden in Thüringen verhaftet. Die Banden verübten in Erfurt und Umgebung innerhalb von zwei Monaten 50 Raubüberfälle.

Berlin

BERLIN. Der Naturallohn für Landarbeiter in der Sowjetzone wird den neuen Tarifverträgen zufolge abgeschafft. Die Entlohnung der Landarbeiter wird auf reinen Barlohn umgestellt.

BERLIN. Vom 11. bis 13. März wird in Berlin eine Vierzonenkonferenz der CDU stattfinden, an der neun Vorstände aus allen Zonen teilnehmen werden.

BERLIN. Adolf Hitlers Platinaschatz im Werte von mehreren tausend Pfund Sterling ist in den Stahlkammern einer deutschen Bank aufgefunden worden.

Ausland

LONDON. Das britische Reuterbüro wird auch antinukleär in eine Weltinformationsagentur umgewandelt. In die Besitz- und Kontrollrechte teilen sich neben den Zeitungen Großbritannien namentlich auch die Australiens und Neuseelands.

LONDON. Nach einer Meldung der Daily Mail wird die Brotration im Mai und Juni in England gekürzt werden, wenn es nicht gelingt, zusätzliche Getreidemengen zu erhalten.

LONDON. Die englische Admiralität gibt bekannt, daß die ganze englische Küste entminiert ist und keine Gefahr für die Schifffahrt mehr besteht.

LONDON. In Großbritannien trat nach kurzem Tauwetter erneut Frost ein. Es tobten die bisher schwersten Schneestürme. In London ist fast der gesamte Verkehr lahmgelegt.

PARIS. Der französische Forscher Citor bereitet Expeditionen in die Arktis und Antarktis vor. Die Unternehmungen tragen rein wissenschaftlichen Charakter und werden nicht von militärischen Personen organisiert.

PARIS. Die UNRRA plant die Errichtung einer Pariser Zentrale für Angelegenheiten verschleppter Personen, die in den drei Westzonen Deutschlands, in Oesterreich, Italien und im mittleren Orient leben.

ZÜRICH. Die Schweiz verhandelt zurzeit mit Schweden, dem irischen Freistaat und einigen anderen Staaten wegen der Abschaffung des Visumzwangs.

BERN. Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland, General McNarney, ist zu einem Erholungsurlaub in der Schweiz eingetroffen.

Rom. Die Marschälle Badoglio, Messe und Bastico werden infolge des Inkrafttretens eines Dekrets, in dem der Grad eines Marschalls von Italien abgeschafft wird, in den Ruhestand versetzt.

PRAG. Die Internationale Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen hat für den 28. April eine internationale Konferenz zum Studium von Forstproblemen nach der Tschechoslowakei einberufen.

MOSKOW. Der Ministerrat der UdSSR hat den Beschluß gefaßt, in Moskau mehrere Wolkenkratzer bis zu 22 Stockwerken Höhe errichten zu lassen.

Zwei Sekunden

Zerrissene Wolkenfetzen jagen gleich großen grauen Vögeln gen Osten. Unheimlich heult und tost der Sturm in den öden, ausgebrannten Mauerresten einer Ruinenstadt. Die Bürgersteige und Gassen sind mit Steintrümmern besät. Man könnte fast annehmen, die Stadt hätte wieder eine der furchtbaren Bombennächte über sich ergehen lassen müssen. Steine, große Brocken Putz und Stuck von einst prunkvollen Fassaden stürzen mit Krachen und Rauschen auf das Pflaster. Der Sturm setzt das zerstörende Werk der Spreng- und Brandbomben fort.

Mittraulich zu den Ruinen rechts und links der Straße aufblickend und vorsichtig die Mitte des Fahrdammes haltend, kämpfen zwei Männer gegen die stöße wehenden einfallenden Windböen an. Der eine, klein und untersetzt, bemüht sich vergebens, sein kurzes Pfeifchen in Brand zu halten. „Na, Peter, wird wohl wieder die Marke Dienstmädchen sein, — gehe gerne aus“, — spottet sein Kamerad, ein hochaufgeschossener Mann mit etwas nervös zuckenden Augenlidern. Seine Kappe trägt weiße Kalkflecken. Auch die Kleidung des mit Peter Angeordneten zeigt Spuren, die darauf hinweisen, daß beide Männer Maurer sind oder zurzeit in diesem Gewerbe arbeiten. Peter schimpft leise vor sich hin und gibt dann den nutzlosen Kampf mit seinem sonst so treuen Nasenwärmer auf. Es ist zu stürmisch. Nach alter Gewohnheit birgt er die Tabakreste im Schutze der aufgeklopften Jacke in einer alten Blechschachtel.

Ein besonders heftiger Windstoß läßt beide Männer besorgt zu den Trümmern blicken. „Wenn das nur gut geht“, brummt Peter, „ich weiß nicht, mir ist es heute so unheimlich.“ Umständlich kramt er einen Schlüssel aus der Tasche und öffnet ein dickes Vorhängeschloß, das eine rohe Brettertür verschließt. Die Tür führt zu ihrem Arbeitsplatz. Zwischen den stehengebliebenen Wänden eines schmalen

Ich möchte ein Mensch sein

Die nachfolgende Ansprache an das 20. Jahrhundert ist als kleiner Schwabinger Bilderbogen, Nr. 3, mit Zeichnungen und Text von Fr. Block, im Freitag-Verlag, München, erschienen.

Ich möchte ein Mensch sein. Ich will kein Volksgenosse sein und kein Genosse. Ich will Abstand haben und keine Hausgemeinschaft. Ich will krank sein, aber nicht an einer Volksseuche. Eventuell Rheumatismus . . . aber den möchte ich für mich allein haben und nicht meiner Hausmeisterin auf einer schön gestrichelten Hausliste zur weiteren Verwendung für die Öffentlichkeit der Hausgemeinschaft übergeben müssen. Ich will gesund sein, aber nur eben mal gesund, nicht volksgesund, nicht erbgesund, nicht ertugend. Hauswarte habe ich überstanden. Für eventuelle Hausvertrauensobjekte möchte ich eine Wasserrutsche errichten. Ich will mich nicht erfassen lassen. Ich will mich nicht betreten lassen. Ich will mich nicht registrieren lassen, nicht zählen, nicht impfen, nicht katalogisieren, nicht nummerieren. In die Krankenkasse und Lebensversicherung will ich nicht. Nie! Wenn ich einmal sterbe, dann aus Versehen oder an Altersschwäche, und ganz für mich privat, zu Hause und ohne Arzt. Da stirbt sich leichter, billiger und genau so sicher.

Ich will niemals stürmisch jubeln, noch in tosenden Beifall ausbrechen. Ich will ganz für mich allein leise murmeln: „Das 20. Jahrhundert kann mich kreuzweise . . .“ Bei dem Wort „Masse“ wird mir schlecht, bei dem Wort „Großkundgebung“ ebenfalls. Ich will überhaupt nicht großkundgeben. Und das alles ist nicht mein Volkswille, mein Aufbau- oder Lebenswille, sondern ganz einfach mein „magisches Willkür“. Radio möchte ich in der ganzen Welt zertrümmern lassen, denn es ist nicht schön, daß ein Mann in der Früh beim Rasieren Beethovens hören kann, daß ich gezwungen bin, weil der Nachbar will und kann, am Sonntag früh um 1/2 Uhr eine Predigt hören zu müssen, zu Mittag ewig Volksmusik und bis 2 Uhr nachts garantierte echte Urwaldmusik. Ich will gar keine Kinder, ohne deshalb als sozial zu gelten. Oder ich möchte zehn oder fünf-

zehn Kinder haben, ohne deshalb von der Regierung belohnt, zur Mutter der Nation ernannt, mit Kreuzen und Medaillen behängt oder überhaupt bemerkt zu werden. Ich pfeife sogar auf die Schwangerschaftszulage, denn das Baby kriegt ich, und das geht nur mich was an und nicht das Volk, die Millitär und die Krämerin. Meine Mutter bekommt am Muttertag nichts, sonst immer: Blumen und Bussel. Aber das geht „mein Volk“ wiederum nichts an. Steuern will ich bezahlen und nicht kriminell werden. Ich möchte eine Partei der Frauen gründen, denn die Männer haben seit Adam nachgewiesenermaßen genug Unfug gestiftet . . . jetzt wollen wir einmal Unfug machen. Jeder Minister muß mindestens zwei Zentner wiegen und einen Vollbart von mindestens 80 Zentimeter haben. Das mindert die Kriegslust.

Kinder sollen ruhig wieder „glückliche Frau“ zu älteren Damen sagen und erst mit 14 Jahren sexuell und politisch aufgeklärt werden. Früh genug. Vorher können sie ohnedies mit beidem nichts anfangen. Ich möchte wieder kindliche Kinder sehen, die Märchenbücher lesen, an den Storch, den Osterhasen und das Christkind glauben. Ich möchte Mädchen sehen, die sich nicht bereits im Anschluß an die erste Kommunion auf die gesamte Besatzungsmacht stürzen. Ich möchte wieder Liebende sehen, die einander zehn Jahre anschnitten oder an gebrochenem Herzen sterben. Ich möchte Frauen sehen, die nicht nur tüchtig, sondern charmant sind, nicht nur selbstständig sind, sondern ein wenig hilflos tun, nicht nur kameradschaftlich, sondern auch hingebend und bezaubernd sind und keine sinnberroten Finger- und Fußnägel haben. Und ich möchte einmal einen Mann sehen, der vor einer Frau aufsteht und ihr seinen Platz anbietet. Ich möchte leben und leben lassen, und endlich einmal zugeben dürfen, daß ich im Grunde meines Herzens stinkfaul bin. Aber weil ich eben ich bin, schließe ich mich in meine Austerchale ein und protestiere. Und dieses dreimal verfluchte, gottlose, verruchte, seelenlose, unselige, entseelte, liebeleere Jahrhundert ohne Schönheit, ohne Anmut, ohne Freude und ohne Freiheit kann mich gernhaben . . .

Der Sport hat das Wort

Fußball

Kann am Sonntag gespielt werden?

Endlich versucht doch der Vorkühling zu seinem Recht zu kommen. Diese Übergangszeit von der kalten zur wärmeren Winterszeit hat aber für die Sportvereine den einen Nachteil, daß die Spielplätze vielfach überschwemmt und daher nicht bespielbar sind. An zwei Sonntagen mußten bereits die Spiele ausfallen. Wie es am 9. März aussieht wird, wissen wir noch nicht. Nicht unsonst hat die Leitung der Süddeutschen Oberliga an alle Platzevereine das dringende Ersuchen gerichtet, die Sportplätze unter allen Umständen bespielbar zu machen, um eine termingemäße Durchführung der für nächsten Sonntag angesetzten Spiele zu ermöglichen. Es ist deshalb anzunehmen, daß zwar in der Süddeutschen Oberliga gespielt wird, im übrigen aber werden doch noch eine Reihe Spiele dem Tauwetter zum Opfer fallen.

Süddeutsche Oberliga

VfL. Stuttgart — Phönix Karlsruhe; Bayern München — Stuttgarter Kickers; Uts 48 — Viktoria Aschaffenburg; Kaulsdorfer TV. — SV. Weinhof; FC. Schwabmünchen — 1860 München; FSF. Frankfurt — BC. Augsburg; Schwaben — Augsburg; Eintracht Frankfurt; VfL. Mannheim — SC. Bamberg; Offenbacher Kickers — FC. Nürnberg; SpVgg. Fürth — VfL. Neckarau. Bei diesem Sonntagprogramm sind verschiedene Überraschungen möglich, wenn auch anzunehmen ist, daß in den meisten Fällen die Platzmannschaften Sieger bleiben.

Zonenliga Gruppe Süd

VfL. Konstanz — VfL. Schwenningen; VfL. Friedrichshafen — SV. Eiberswil; SV. Rastatt — SV. Oberrang. Trotz der Terminnot sind nur drei Spiele für Sonntag angesetzt. Rastatt und Oberrang sind wieder zu einer Zwangspause verurteilt. Sieger bei dem sonnigen Spieltage dürfte Friedrichshafen und Rastatt sein, während in Konstanz der Spielplatz völlig offen ist.

Zonenliga Gruppe Nord

FC. Kaiserslautern — SV. Saarbrücken; Mainz 05 — Wormatia Worms; Phönix Ludwigsfelde — TuS. Neuzendorf; VfL. Neunkirchen — VfL. Trier; Durchweg wichtige Spiele hat die Gruppe Nord am Sonntag aufzuweisen. Kaiserslautern und Saarbrücken streiten um den ersten Platz, wobei die Walter-Ell-Verbindungsverteiler, im übrigen werden Mainz, Ludwigsfelde und Neunkirchen als Sieger erwartet.

Landesliga Gruppe Nord

Birkenfeld — Tübingen SV. Nach den Anordnungen der Landesprüfkammer müssen in Zukunft die angesetzten Spiele durchgeführt werden, so daß man nun endlich auch damit rechnen kann, in Birkenfeld die termingemäßen Spiele durchführen zu können. Bisher waren es meist die Gastmannschaften, die sich mit Fahrtschwierigkeiten entzweielteten und damit der Birkenfelder Sportklub im entliegendsten. Am Sonntag findet das Rückrundenspiel gegen den Tübinger SV. statt. Man täusche sich nicht in den Gästen. Sie verfügen jetzt wieder über eine wesentlich bessere Mannschaft, die in Birkenfeld allerhand zu schaffen machen wird. Trotzdem rechnen wir mit einem Sieg des Birkenfelder. Außerdem spielen am Sonntag Meiningen — Schramberg; Tübingen — VfL. Pfullingen; Trossingen SV. gegen Heddingen SV.

Das kleine Länderspiel in Tübingen

Am 25. März steigt in Tübingen das kleine Länderspiel zwischen Südwürttemberg und der Bayerischen Landesliga. Die Vertreter von Südwürttemberg sind in vollem Gange und alles wird getan, um die Gäste aus Bayern gut empfangen zu können.

Südwürttemberg hat gewisse Schwierigkeiten bei der Mannschaftsaufstellung zu überwinden, denn infolge der Terminnot ist es nicht mehr möglich, vorher noch ein Auswahlspiel durchzuführen.

Die südwürttembergische Elf setzt sich aus sechs Spielern der Zonenligamannschaften und fünf Spielern der Landesligamannschaften zusammen. Im Tor steht Braun, Tübingen. Schlußmann der bayerischen Mannschaft wird aller Voraussicht nach der alte internationale Turländer Jakob aus Regensburg sein.

Wichtiges vom Fußball

Nach Ansicht des Sportdirektors der „Pfälzischen Volkszeitung“ setzt sich die Vertretung Südwürtdeutschlands für das Spiel gegen Süddeutschland vor aus Spielern der Zonenliga Gruppe Nord zusammen. Es scheint, als würde in der ganzen französischen Zone nur in dem Gebiet Pfalz-Rhein-Saar ein guter Fußball gespielt. Wie hoffen, daß hier aber noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, denn bekanntlich spielt man auch in Südwürttemberg und Südbaden Fußball. — Die Triester Zonenligisten haben immer noch Fusionsschwierigkeiten, da die Spiele von Eintracht Trier an einer Verbindung mit SV. 45 Trier wenig interessiert sind. Nun versuchen es die Triester 45er, den Vorortverein Klären für sich zu gewinnen. Helmut Schön ist wieder nach Dresden zurückgekehrt. Sehr wahrscheinlich spielt er jetzt für seine Heimatstadt. — Mehrere bekannte englische Prof-Fußballmannschaften werden für die nächste Sommersaison von Frankreich, Belgien, Holland, der Schweiz, Schweden, Norwegen und der Tschechoslowakei zu Wettspielen auf den Kontinent eingeladen.

Olympiade ohne Deutschland und Japan

„Weder Deutschland noch Japan werden zu den olympischen Spielen im Jahre 1948 in London eingeladen“, erklärt ein Montag ein Mitglied des britischen olympischen Komitees.

Diese britische Meldung wird damit begründet, daß weder Deutschland noch Japan ein olympisches Komitee habe. Außerdem sei das eine Land von zwei Mächten besetzt, während das andere unter der Kontrolle von vier Nationen stehe. Selbst, wenn es gewünscht würde, wäre keine Zeit mehr, ein anerkanntes olympisches Komitee zu bilden.

Bei dieser Entscheidung wird es wohl nach Lage der Dinge bleiben. Groß zu bedauern ist diese Nachricht nicht, denn solange wir in Deutschland aus übergründliche organisatorische Fragen noch nicht einmal im klaren sind, eine sporadische Verbindung zwischen den einzelnen Zonen auch noch nicht besteht, können wir schon gar nicht eine deutsche Vertretung zur Olympiade entsenden. Im übrigen würden wir leistungsmäßig weit hinter dem stehen, was die deutschen Vertretungen im Jahre 1936 erreicht haben. Schon vor daher in erster Linie darauf, in sämtlichen Zonen unseres eigenen Hauses Ordnung zu haben, dazu erst können wir uns in größerem Maße um die Nachbarhöfe interessieren.

len, — die Wand neigt sich wie ein kippendes Brett ihnen entgegen.

Zwei Sekunden vielleicht und beide, der Vorsichtige und der Leichtsinrige, müssen, von zentnerschweren Brocken zermalmt, unkenntlich am Boden liegen. Wer kann sagen, wie schnell in solchen Sekunden Gedanken sind, zumal, wenn sie schon einmal erwogen wurden? So greift Peter den vorher mehr theoretisch gefaßten Gedanken und ohne mit der Möglichkeit zu rechnen, ihn wirklich auszuführen. Die Fenster! Er läuft der Wand entgegen, zielt, mit seinem Körper eine Fensteröffnung zu erwischen, wie ein Athlet im Zirkus, der einen feurigen Ring durchspringen will.

Sein hilfreiches Gemüt läßt ihn aber selbst in dieser Sekunde der höchsten Anspannung und Gefahr gleichsam mit einem Nebengedanken an den Kameraden denken. Er sieht ihn, wie in einem Traum gerade das Verkehrte tun; rückwärts an ihm vorbeihasten. Da versetzt er ihm mehr instinkthaf als überlegt einen Stoß, der ihn neben sich niederreißt. Ein hilfreicher Engel muß ihm in diesem Augenblick vielfache Kraft verleihen haben.

Der kurze und doch so mit Ereignissen gefüllte Augenblick der Entscheidung ist abgelaufen. Mit ohrenbetäubendem Krach schlägt die Wand zu Boden. Staub wirbelt auf, verschleiert alles. Als er sich etwas gelegt hat, ist es Peter, als ob er aus einem bösen Traum erwacht. Doch die mächtigen Trümmerbrocken erinnern ihn an die Wirklichkeit, eine rauhe, harte Wirklichkeit: Er ist gerettet, nur seine Schienbeine sind von nachrutschenden Trümmern etwas verletzt. Neben ihm aber liegt jammern sein Kamerad; auch er lebt, doch zerschmettert sind ihm beide Unterschenkel.

Peter kann bald darauf, von der furchtbaren Anspannung erschöpft, doch heil und gesund nach Hause gehen, den anderen holt ein Krankenwagen.

Vorsicht, im wahrsten Sinne des Wortes,

Die böse Presse

Es ist in den letzten Monaten einige Male geschehen, daß Zeitungsleute aus dem Theater geworfen worden sind, weil sie ein schlechtes Stück ein schlechtes Stück genannt haben. Die Hinausgeworfenen haben mit heilerem Schmutzeln quittiert: Mit Theaterleuten muß man Geduld haben.

In Stuttgart werden die gleichen Methoden auf die politische Bühne angewendet. Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses, der im Anschluß an den Dialog Maier-Maier eingesetzt worden ist, der Abgeordnete Dr. Keßler von der Demokratischen Volkspartei, beklagte sich über die böse Presse: „In Dinge, die den Landtag und die Regierung angehen, hat sich die Presse nicht einzumischen.“ Er meinte also, wir seien das, was man im Schwäbischen „Häfelesgucker“ nennt.

Die politischen Vorfahren des Herrn Dr. Keßler haben vor hundert Jahren auf den Barrikaden für die Pressefreiheit gekämpft. Heute werden sie schon nervös, wenn die gleiche Presse ein paar unliebswürdige Zeilen druckt.

Sollen wir nun ebenso heftig darauf antworten? Und feierliche Erklärungen über die Rechte, über die geheiligten Rechte der Presse abgeben?

Wir schmutzeln nur: Man muß Geduld haben, vielleicht lernen sie es auch noch. alan

Auflösung des preußischen Staates

BERLIN. Das Kontrollratsgesetz Nr. 48, das die Auflösung des Staates Preußen vorsieht und am 25. Februar vom Alliierten Kontrollrat in seiner 55. Sitzung unterzeichnet und gebilligt wurde, hat folgenden Wortlaut:

Der preußische Staat, der seit jeher Träger des Militarismus und der Reaktion in Deutschland war, hat de facto aufgehört zu bestehen. Geleitet von dem Gedanken der Erhaltung des Friedens und der Sicherheit der Völker und mit dem Wunsch, das politische Leben in Deutschland auf demokratischer Basis zu sichern, ordnet der Kontrollrat folgendes an:

Artikel I: Der preussische Staat mit seiner Regierung und allen seinen Verwaltungsabteilungen ist aufgelöst.

Artikel II: Gebiete, die zum preussischen Staat gehörten und die zurzeit unter der Oberhoheit des Kontrollrats stehen, werden selbständige Länder oder in andere Länder eingegliedert werden. Die Bestimmungen dieses Artikels können auf Grund von Abmachungen des Kontrollrats oder von Bestimmungen, die in einer zukünftigen Verfassung Deutschlands niedergelegt werden, einer Revision unterzogen werden.

Artikel III: Die Staats- und Verwaltungsfunktionen sowie das Vermögen und die Verbindlichkeiten des ehemaligen preussischen Staates werden den zuständigen Ländern übertragen. Derartige Uebertragungen unterliegen dabei Vereinbarungen, die notwendigfalls durch die alliierten Kontrollbehörden getroffen werden.

Die deutschen Länder



NEUES WERDEN

Das Alte, es muß fallen, Den Weg des Sterbens gehn, Doch aus den Gräbern allen Soll Edles auferstehn.

Erst wenn wir in den Trümmern Ein Neues, Schöneres sehen, Wenn wir anstatt zu wimmern, Den Weg des Glaubens gehn.

Dann sind wir auf dem Pfad Des Ziel Vollendung heiligt, Und preisen jene Gnade, Die beßre Wege weist.

Georg Lamparter

Hilfsbereitschaft, selbst in äußerster Gefahr, wurden so auf das höchste belohnt: „zwei Menschenleben hüpfen“, wie Peter es später nannte, „dem Knochenmann noch mal von der Schippe.“ Reinert Stelzmann

Ausstellung „Oberschwäbische Kunst“

Im großen Saal der Stadthalle Ehingen (Donau) findet in der Zeit vom 13. bis 23. März 1947 die Ausstellung „Oberschwäbische Kunst“ statt. Die etwa 200 Werke umfassende Schau wurde bisher in Friedrichshafen und Wangen gezeigt und bietet einen Überblick über das gesamte oberschwäbische Kunstschaffen. Da sich neben einigen beachtlichen Nachwuchskräften nur die namhaftesten Maler, Plastiker und Graphiker dieser Gegend beteiligen, wird die Ausstellung zu den bemerkenswertesten kulturellen Ereignissen Südwürttembergs im Jahre 1947 gehören. Man erwartet in Ehingen eine große Besucherzahl aus nah und fern. Wegen Auskunft über Unterbringung und die Ausstellung selbst wolle man sich an den Kulturausschuß Ehingen (Donau), Rathaus, Telefon 411, wenden.

General Clay hat eine Verordnung erlassen, wonach Schauspieler und Musiker, die von den deutschen Entnazifizierungsgerichten rehabilitiert wurden, keiner Prüfung von Seiten der amerikanischen Behörden mehr unterliegen.

